

10% des Ertrages fließen dem Roten Kreuz  
und dem Vaterländischen Frauen-Verein zu.



# 91 Soldaten- und Vaterlandslieder



Landstur Carl Keilhauer  
Eigentum und Verlag von  
Hans Reißler, Musikverlag  
Trier, Sa.

Preis: 15 Pfennig.

Musikverlag Hans Kehler, Trier.

für Jeden, der schnell, leicht und doch gründlich die

## Noten kennen lernen

will, sehr zu empfehlen.

# **W**ie lerne ich die Noten kennen und singen?

von **M. König,**

Königl. bayr. Seminar-Musiklehrer.

**Preis 40 Pfg.**

Ein alter Praktiker ist der Verfasser dieses trefflichen Büchleins. Die reichen Erfahrungen liegen hier etwas erstehen, was die Literatur bisher vermissen ließ. Es handelt sich also keineswegs um die Bereicherung vorhandener, aber wenig zweckdienlicher Werke.

**Von 25 Stück ab 30 Pfg. für jedes Exemplar.**

Verlangen Sie in jeder Buch- und Musikalienhandlung  
kostenlos meinen Verlagskatalog.

# Inhalts-Verzeichniss.

Nr.	Erle	Nr.	Seite	
2	Altniederland. Dankgebet	12	Matrojengrab	6
1	An der Weichsel	70	Morgen marschieren wir	29
51	Auf, auf, zum Kampf	32	Morgen muß ich fort	14
15	Auf, auf ihr Brüder	71	Morgenrot, Morgenrot	29
10	Bei Sedan auf den Höhen	24	Morgen will mein Schatz	11
16	Brüder, freut euch	72	Musketier sein lust'ge Brüder	30
40	Das Volk steht auf	44	Muß i denn	19
33	Der Gott, der Eisen	90	Nach der Heimat möcht ich	39
19	Der Jäger aus Kurpfalz	25	Nicht weit von Württemberg	12
49	Des Kindes Sehnen	73	Nun ade, du mein Lieb	30
18	Des Morgens zwischen drei	35	Nun danket alle Gott	15
52	Deutschland über alles	26	Nun leb wohl, du kleine	12
41	Die Himmel rühmen	74	Deutschland, hoch	30
3	Die Reise nach Jütland	87	Du Deutschland, ich muß	37
54	Die Trommel ruft	30	Oesterr. Nationalhymne	14
55	Dort wo der alte Rhein	4	Deutschburg	3
85	Du Schwert an meiner	86	Prinz Eugen	15
36	Drei Lilien, drei Lilien	29	Sachsenhymne	13
57	Es brant ein Kni	5	Schatz, mein Schatz	1
20	Es, es, es und es	6	Schier dreißig Jahre	4
21	Es geht bei gedämpfter	87	Schleswig-Volstein	15
58	Es gibt fürwahr	27	Schön ist die Jugend	12
13	Es lag eine Krone	46	Seemanns Lied	20
42	Freiheit, die ich meine	75	Seht zusammen die Gewehre	31
43	Fredericus Rex	76	's ist alles dunkel	32
31	Gebet vor der Schlacht	7	Soldatenabschied	4
34	Großer Gott, wir loben	17	Soldatenliebe	8
91	Hafengefang gegen England	77	Steh ich in jünirer	32
59	Heil dir im Siegertranz	78	Stimmt an mit hellem	2
60	Hinaus in die Ferne	79	Stolz weht die Klage	33
61	Horch, was kommt	80	Strömt herbei	38
22	Ich bin ein lust'ger	8	Vater, ich rufe dich	4
86	Ich bin ein Preuße	84	Was blaien die Trompeten	35
62	Ich hab mich ergeben	80	Was blinkt so freundlich	33
63	Ich hatt' einen Kameraden	88	Was glänzt dort vom Walde	38
11	Ich kenn' ein'n besten Edelstein	38	Was ist des Deutschen	16
64	Ich ichel den Dirsch	81	Woh, dah wir scheiden	31
65	In der Heimat giebt's	82	Wenns die Soldaten	34
23	In's Städtchen rückt das	47	Wie ein stolzer Adler	20
66	Ist es denn wirklich wahr	28	Wie lustigen Attolrsten	12
15	Kein schön'r'r Tod	83	Wir sind die Musketiere	34
3	Kennt ihr das Land	9	Woblanf Kameraden	5
67	Köln am Rhein	39	Wo Rut und Arait	17
14	Lied vom Hindenburg	48	In Mantua	20
68	Lippe Tetmold	50	In Straßburg auf d. Schanz	21
69	Lustig ist's Soldatenleben			



#### 4. O Straßburg, du wunderschöne Stadt.

1 O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt, — Darinnen liegt begraben so manicher Soldat ..

2 So mancher und schöner und tapferer Soldat, — Der Vater und lieb Mutter bößlich verlassen hat ..

3 Verlassen, verlassen, es kann nicht anders sein, — Zu Straßburg, ja zu Straßburg, Soldaten müssen sein. ;

4 Der Vater, die Mutter, die gehn vor's Hauptmanns Haus, — Ach Hauptmann, lieber Herr Hauptmann, gebt uns den Sohn heraus.

5 Euern Sohn kann ich nicht geben für noch so vieles Geld, — Eu'r Sohn, der muß marschieren ins weite, breite Feld. ;

6 Ins weite, ins breite, allwärts vor dem Feind, — Wenn gleich sein schwarzbraun Mädchen so bitter um ihn weint. ;

7 Sie trauert, sie weinet, sie klaget gar zu sehr, — Ade, mein bergig Schätzchen, wir sehn uns nimmermehr ..

#### 5. Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier.

1 Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier. ; — Im Rosengarten, kannst meiner warten, — im grünen Klee, im weißen Schnee. ;

2 Mein zu erwarten das brauchst du ja nicht, ; — Geh zu den Reichen, zu deinesgleichen, — mir eben recht, mir eben recht. ;

3 Ich heirat' nicht nach Geld und nicht nach Gut. ; — Eine treue Seele tu ich mir erwähl', — wer's glauben tut. ;

4 Wer's glauben tut, ei der ist weit von hier, ; — er ist in Schleswig, er ist in Holstein, — er ist Soldat, Soldat ist er. ;

5 Soldatenleben, ei, das heißt traurig sein. ; — Wenn andre schlafen, so muß er wachen, muß Schildwach stehn, Patrouille gehn. ;

6 Patrouille gehn, das brauchst du ja nicht, ; — wenn dich die Wente fragen, so sollst du sagen: — Schatz, du bist mein und ich bin dein. ;

7 Soldatenleben ei, das heißt ja lustig sein, ; — da trinken die Soldaten zum Schweinebraten — Champagnerwein, Champagnerwein. ;

8 Champagnerwein, ei das ist guter Wein. ; — Drum laßt uns trinken und wacker einschenken — und lustig sein und lustig sein. ;

9 Wer hat denn dieses schöne, schöne Lied erdacht? ; — Drei Schmiedsjungen, die haben's gesungen, — in dunkler Nacht auf kalter Wacht. ;

## 6. Schier dreißig Jahre.

1. Schier dreißig Jahre bist du alt, hast manchen Sturm erlebt.  
— Hast mich wie ein Bruder beschützt, und wenn die Stürme ge-  
blüht, wir zwei haben niemals gehebt.

2. Wir lagen manche liebe Nacht durchnaß bis auf die Haut,  
— Du allein, du hast mich erwärmt, und was mein Herz auch  
geharmet, das hab ich dir, Mantel, vertraut.

3. Geplaudert hast du nimmermehr, du warst mir still und treu,  
— Du warst getreu in allen Stücken, drum laß ich dich auch nicht  
mehr fliehen, du, Alter, du würdest sonst neu.

4. Und mögen sie mich veripotten auch, du bleibst mir tener doch;  
— Denn wo die Fegen runter hängen, sind die Angeln durch-  
gegangen, jede Angel macht ein Loch.

5. Und wenn die letzte Angel kommt ins deutsche Herz hinein;  
— Lieber Mantel, laß dich mit mir begraben, weiter will ich von  
dir nichts haben, in dich bollen sie mich ein.

6. Da liegen wir zwei beide dann bis zum Appell im Grab. —  
— Der Appell macht alles lebendig, da ist es dann ganz notwendig,  
laß ich meinen Mantel hab.

## 7. Soldaten=Abschied.

1. Nun ade, wir müssen Abschied nehmen. — Die Angel wird ins  
Kintennrohr gesteckt. — Und unser allerschönstes junges Leben, hurra,  
— Wird in dem Krieg, dem Schlachtfeld hingestreckt.

2. So lebt denn wohl ihr Eltern und Geschwister. — Wir reichen  
uns zum letztenmal die Hand. — Und sehen wir einander niemals  
wieder, hurra, — So hoffen wir auf jenes bessere Land.

3. So leb denn wohl, du müde Hengstgähnte. — Der Abschied fällt  
mir schwerer als der Tod. — Der letzte Kuß von deinem Mosen-  
maunde, hurra. — Erinnerst mich an jenes Morgenroth.

4. Kanonendonner jauset durch die Lüste. — Die Bajonette sind  
schon angesteckt. — Die Siegesfahne flattert durch die Lüste, hurra,  
— Mit Pulverdampf ist unser Haupt bedeckt.

5. Ihr Brüder faßt euch alle roten Kni. — An's Vaterland  
vorziehen wir das Blut. — Und neigen wir so ruten wir hurra,  
hurra, hurra, Als stolze Sieger Deutschlands stehn wir da.

## 8. Vater, ich rufe dich!

1. Vater, ich rufe dich. — Brüllend umweht mich der Dampf der  
Geschütze, — Sprühend umgaden mich rothende Blitze. — Unter der  
Schlachten, ich rufe dich, Vater, du führe mich!

2. Vater, du führe mich! Führe mich zum Siege, führ mich zum

Tode! — Herr, ich erkenne deine Gebote: — Herr, wie du willst, so führe mich! Gott, ich erkenne dich!

3. Gott, ich erkenne dich! So im herbftlichen Raufchen der Blätter, — Als im Schlachtendonnerwetter — Urquell der Gnade erkenn ich dich! Vater, du segne mich!

4. Vater, du segne mich! In deine Hand befehl ich mein Leben! — Du laßst mirs nehmen, du hast es gegeben! — Zum Leben, zum Sterben segne mich! Vater, ich preise dich!

5. Vater, ich preise dich! 's ist ja kein Kampf um die Güter der Erde. — Das Heiligste schutzen wir mit dem Schwerte! — Drum fallend und singend preiß ich dich! Gott, dir ergeb ich mich!

6. Gott, dir ergeb ich mich! Wenn mich die Denner des Todes begrüßen, — Wenn meine Aern geöffnet stehen: — Dir, mein Gott, dir ergeb ich mich! Vater, ich ruhe dich!

### 9. Wohlauf Kameraden.

1. Wohlauf Kameraden, außs Pferd, außs Pferd, ins Feld, in die Feindesgefecht! — Im Felde, da ist der Mann noch was wert, da wird das Herz noch gewonnen! — Da tritt kein anderer für ihn ein, auf sich selber steht er da ganz allein.

2. Aus der Welt ein Greisheit verschwunden ist, man sieht nur Herten und Knechte, — Die Feilheit herrschet, die Hinterlist bei dem feigen Menschengeschlechte — Der dem Tod ins Angesicht schauen kann, der Soldat allein ist der freie Mann.

3. Des Lebens Ansehen, er wirft sie weg, hat nicht mehr zu fürchten zuorgen! — Er reitet dem Schicksal entgegen fest, trifft's heut nicht, trifft es doch morgen! — Und trifft es morgen, so laßet uns heut noch schlafen die Reize der süßlichen Zeit.

4. Drum frisch Kameraden den Hapen gezäumt, die Brust im Gefechte gelüftet, — Die Jugend braufet, das Leben schäumt, frisch auf, eh der Geist noch verduftet! — Und sehet ihr nicht das Leben ein, wie wird euch das Leben gewonnen sein.

### 10. Der sterbende Reiter.

1. Bei Sedan auf den Höhen, da stand nach blut'ger Schlacht bei stillem Abendwehen ein Vayer auf der Wacht.

2. Die Wolken zih'n nach Osten, die Döfser stehn im Brand sie leuchten durch die Fluten weithin ins ganze Land.

3. Was jammert dort im Ruja? Was klagt in bitterer Not? „Gib mir Gott, zur letzten Stunde einen ruhig sanften Tod!“

4. Der Schutze schied ich daher, da lag ein Reitersmann mit tiefer Todeswunde im Ruja bei Sedan.

„Weib Wasser, deutscher Kämmerlein, die Angel ras so gut: hier an dem Wieserande, da stieß zuerst mein Blut.“

6. Gewahre mir die Bitte und grüß im Weib und Kind. Ich heiß' Andreas Förster und bin aus Saargemünd

7. Ich ließ mein Weib und Kinder dabei'm beim trauten Herd. Sie harrten ihres Vaters, der niemals wiederkehrt.

8. Am hellen, frühen Morgen grub ihm der Schütz das Grab, gab ihm viel Weizenblumen und Zweige mit hinab.

9. Er machte auch ein Kreuzlein und schrieb die Worte drauf: „Hier ruht ein tapf'rer Krieger, bis ihn der Herr weckt auf“.

## 11. Ich kenn' ein'n hellen Edelstein.

1. Ich kenn' ein'n hellen Edelstein von festlich hoher Art; in seinem stillen Kämmerlein da wagt er gut verwahrt, da liegt er gut verwahrt. Kein Demant ist's, der diesem gleicht, so weit der tiebe Himmel reicht, so weit der liebe Himmel reicht; die Menschenbrust ist's Kämmerlein, da legte Gott so tief hinein den schönsten hellen Edelstein, das treue, das treue deutsche Herz.

2. Für Pflicht und Recht, für Wahrheit, Ehr' stammt heiß es allezeit, voll Kraft und Mut schlägt's hoch und hehr für Tugend, Frömmigkeit, für Tugend, Frömmigkeit. Nicht schredet es der Menschen Spott, es traut allein dem lieben Gott, es traut allein dem lieben Gott; der ganze Himmel, klar und rein, er spiegelt sich mitlichem Schein im schönen hellen Edelstein, im treuen, im treuen deutschen Herz.

3. Wohl weiß ich noch ein gutes Wort, für das es heiß entbrannt, das ist mein höchster, heil'ger Hort, das teure Vaterland, das teure Vaterland. Treu hängt's an ihm, verrät es nicht, selbst wenn's in Todesschmerzen bricht, selbst wenn's in Todesschmerzen bricht. Kein schön'rer Tod auch kann es sein, als froh dem Vaterland zu weihn den schönen hellen Edelstein, das treue, das treue deutsche Herz.

4. Rimm, Gott, mir alles, was ich hab, ich geb' es freudig hin, nur laß mir deine schönste Gab', den treuen deutschen Sinn, den treuen deutschen Sinn! Dann bin ich hochbeglückt und reich, kein Fürst auf Erden kommt mir gleich, kein Fürst auf Erden kommt mir gleich. Und soll mein Leib begraben sein, dann setz' in deinen Himmel ein den schönen hellen Edelstein, mein treues, mein treues deutsches Herz!

## 12. Matrosengrab.

1. Nicht ein Kreuz aus Holz und Stein zielt sein stilles Grab, nicht ein Blümlein, nicht ein einzig Blümlein, grüßt zu ihm hinab. Keiner weiß, wo er erkrankt, — wo er ertauft, wo mein Glück im Meer verankt, wo mein Glück im Meer verankt, nur der Sturmwind heult.

2. Tränen, fließt hinab zum Bach, fort in's weite Meer, liest mir meinen Lieben wach, der nur schläft so schwer. Hab



mein Herz so treu verwahrt, — so treu verwahrt, hab' ihm  
Blümchen aufgespart, hab' ihm Blümchen aufgespart, Sturmwind  
sag' es ihm.

3. Jahr um Jahr von dauern schleicht, bringt ihn nicht zurück,  
immer bleibt mein Auge feucht, um mein kurzes Glück. Ja, im  
weiten, tiefen Meer, — im tiefen Meer schläft mein Schatz, so lang,  
so schwer, schläft mein Schatz, so lang, so schwer, ach wär' ich bei ihm,  
ach wär' ich bei ihm.

### 13. Die Krone im Rhein.

(Traut von Dettlacher.)

Es lag eine Krone im grünen Rhein, hehr funkelnd von Gold  
und von Edelgestein, sie lag dort versunken seit uralter Zeit mit des  
Reichs längst verschwundener Herrlichkeit; sie lag dort versunken seit  
uralter Zeit mit des Reichs längst verschwundener Herrlichkeit. Davon  
hat das Volk sich die Sage erzählt, es sei ein künftiger König erwählt,  
zu heben die Krone aus der blauen Schale, der würde als Kaiser  
dann mächtig und groß, der würde als Kaiser dann mächtig und groß!

Wohl ging noch im Volke die Sage umher, doch klang sie zuletzt  
ach! gar traurig nur mehr, vorbei war ja Glaube und Hoffnung zu-  
gleich auf ein Wiedererstehen von Kaiser und Reich; vorbei war ja  
Glaube und Hoffnung zugleich auf ein Wiedererstehen von Kaiser und  
Reich. Da plötzlich, von Westen her, Kriegslärm erschallt, wild brausend  
der Strom gegen Himmel aufwallt, wie Waffengeklöck tönt's berauf  
aus dem Grund, der Sieg ward errungen zur selbigen Stund! der  
Sieg ward errungen zur selbigen Stund!

Als heim über'n Rhein zog das siegreiche Heer, lag unten im  
Grunde die Krone nicht mehr, sie strahlte hell funkelnd im schneeigen  
Haar, des Kaisers, der ruhmreicher Führer ihm war, sie strahlte hell  
funkelnd im schneeigen Haar, des Kaisers, der ruhmreicher Führer ihm  
war. So wurd' es denn wahr, was als Hoffnung geblüht, was treu  
sich erhalten in Sage und Lied, was sinnig bedeutet die Krone im  
Rhein, es soll ein Kaiser, ein Reich werden sein, es soll ein Kaiser, ein  
Reich wieder sein!

### 14. Das Lied von Hindenburg.

(H. de Rora.)

1. Wer hält im deutschen Osten vor unsrer Thür Wacht? Wer  
steht auf seinem Posten getreu bei Tag und Nacht? Und streckt der  
Bär die Schnauze vor, wer haut ihn tüchtig übers Ohr, daß ihm der  
Schädel fracht? Der Hindenburg, der alte Red', der Russentod, der  
Russenschred, der hält im deutschen Osten vor unsrer Thür Wacht!

2. Wer hat den Feind geschlagen mit wohlgezieltem Hieb zweimal  
in vierzehn Tagen, daß nichts mehr übrig blieb? Wer fing ihn, wie

man Kette fängt wer will, der ihn im See ertränkt und in die  
Sümpfe trüb' Der Hindenburg, der alte Red', der Russentod, der  
Hindenschred, der hat den Feind geschlagen daß nicht mehr übrig blieb'

3. Laßt hoch den Allen leben, der trum die Wache hält' Sein  
tapfres Heer daneben, das beste auf der Welt' Solang dort steht zu  
Deutschlands Wehr ein solcher Held, ein solches Heer ist's gut um uns  
bestellt' Der Hindenburg, der alte Red', der Russentod, der Russen-  
schred, der Hindenburg soll leben, Eidentlands Hort und Held'

### 15. Auf, auf, ihr Brüder von der Infanterie.

1. Auf, auf, ihr Brüder von der Infanterie, denn es geht für  
unser Leben, denn es geht für unser Vaterland, drum nehmen wir die  
Wache in die Hand

2. Ist einer erschossen und zu Boden gestürzt, so ward er von uns  
begraben, drei Schuß für seine Tapferkeit, die schießen wir über sein  
Grab zu jeder Zeit

3. Und kehren wir einst in unser Heimat zurück und der Krieg  
hat nun ein Ende, da wesen wir Viktoria zugleich, es lebe hoch das  
ganze Deutsche Reich

4. Und kehren wir einst in unserem Liebchen zurück, das uns von  
Herzen liebet, - ei, so solat auf jeden Kugelschuh ein recht, recht langer,  
anderstföher Fuß.

### 16. Brüder, freut euch in der Runde.

1. Brüder, freut euch in der Runde, denn es heißt Reservemann:  
denn es naht ja bald die Stunde, wo man weiter jagen kann, denn es  
naht ja bald die Stunde, wo man weiter jagen kann, 's ist mir wohl.

2. Freu gedient hab ich zwei Jahre ohne Kurdt und ohne Schu.  
Bin zwar oft ins Loch gefallen aber da war nichts dabei, bin zwar  
oft ins Loch gefahren, fahren, aber da war nichts dabei, 's ist mir wohl.

3. Einen Anzug von der Kammer gab man dem Reservemann,  
aber ach, es ist ein Jammer, 's ist kein guter Kex mehr dran, aber ach,  
es ist ein Jammer, Jammer, 's ist kein guter Kex mehr dran, 's ist mir wohl.

4. Aber das hat nichts zu sagen, denn er auch zerrißen ist, - denn  
er wird ja nur getragen auf der Hei als Reservist, - 's ist mir wohl.

5. In der Heimat angekommen, kragt ein neues Leben an - und  
es schallt von tausend Zungen: „Es leb' der Reservemann!“ - 's ist  
mir wohl

6. Nun ade, ihr lieben Brüder, nun ade, und lebet wohl! - Denn  
wir sehen was bald wieder auf der nächsten Herbstkonzert - 's ist  
mir wohl

### 17. Soldatenliebe.

1. Das schönste Leben in der Welt führt der Soldat, zieht er ins  
Feld. Dann schallt er sein Horn. Ein Mädchen berzt und küßt

er Drauß zieht er hin mit leichtem Sinn denkt manchmal noch an Liebchen bist, denn treu ist die Soldatenliebe, denn treu ist die Soldatenliebe, denn treu ist die Soldatenliebe, ja Liebe, ja Liebe

2. Und ist bedroht das Vaterland, so steht er kampfbereit zur Hand, dann fragt er nicht nach Liebe, dann regt es deutliche Lieber, bekannt ist ja der Deutschen Mut, sie opfern freudig Gut und Blut. Mit Gott für Vaterland und König, mit Gott für Vaterland und König, mit Gott für Vaterland und König, ja König, ja König.

3. Und wenn die letzte Stunde naht, die Angel ihn getroffen hat, lebt wohl ihr Kameraden, sie wer für mich geladen! Groß mir mein holdes Liebchen fern und sagt, ich habe sie so gern, da droben sehen wir uns wieder, da droben sehen wir uns wieder, da droben sehen wir uns wieder, ja wieder, ja wieder, ja wieder!

## 18. Des Morgens zwischen drei und vierein.

1. Des Morgens zwischen drei und vierein, da müssen wir Soldaten marschieren, das Schäßlein auf und ab, tralera mein Schäßlein sieht herab, tralera das Schäßlein auf und ab, mein Schäßlein sieht herab, tralera Tralera la-la-la-la Mein Schäßlein sieht herab. Tralera.

2. Mit Sach und mit Bel haben schon die Leute, ei, da geht es mit Gesang in die Weite, frisch vorwärts Mann für Mann, tralera, die Trommler ziehn voran, tralera, frisch vorwärts Mann für Mann, die Trommler ziehn voran tralera. Tralera la-la-la-la Mein Schäßlein sieht herab. Tralera.

3. Und lustig fort ziehen die Soldaten, ei mein Schäßchen hat es längst schon erraten, wann wieder ich marschier, tralera, vom Feld in das Quartier, tralera, wann wieder ich marschier vom Feld in das Quartier, tralera. Tralera la-la-la-la Mein Schäßchen sieht herab. Tralera.

## 19. Der Jäger aus Kurpfalz.

1. Ein Jäger aus Kurpfalz, der reitet durch den grünen Wald, er schießt das Wild daher, gleich wie es ihm gefällt. Juja, juja! Was lustig ist die Jägerei allhier auf grüner Heid, allhier auf grüner Heid!

2. Auf, sattelt mir mein Pferd, und legt darauf den Mantelsack, so reit ich hin und her als Jäger aus Kurpfalz. Juja, juja!

3. Jetzt reit' ich nicht mehr heim, bis daß der Kuckuck, Kuckuck schreit, er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid! Juja, juja!

## 20. Soldatenabschied.

1. Es, es, es und es, es ist ein guter Schluß, weil, weil, weil und weil ich nun marschieren muß! Die Trommel ruft, nun muß ich

fort, muß weiterziehen von Ort zu Ort. Ich muß die Beine rubren, marschieren.

2. „ Du, du, du und du, du schöne Stadt, leb' wohl! „ Du gabst uns gutes Marschquartier, drum sei begrüßt noch einmal hier. Ich muß zc.

3. „ Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Brüder, lebet wohl! „ Hab' ich euch was zu Leid getan, so rechnet mir's nicht übel an! Ich muß zc.

4. „ Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Jungfern, lebet wohl! „ Ich wünsche euch zu guter Letzt ein'n andern, der meine Stell' ersezt. Ich muß zc.

## 21. Der Soldat.

1. Es geht bei gedämpfter Trommelflang, wie weit noch die Stätte, der Weg wie lang. O war er zur Ruh und alles vorbei. „ Ich glaub' es bricht mir das Herz entzwei. „

2. Ich hab' in der Welt nur ihn geliebt, nur ihn, dem man jetzt den Tod doch gibt. Bei klingendem Spiele wird paradiert, „ dazu bin auch ich, auch ich kommandiert. „

3. Nun schaut er auf zum letztenmal in Gottes Sonne freudigen Strahl, nun binden sie ihm die Augen zu, „ dir schenke Gott die ewige Ruh'! „

4. Es haben die Neun wohl angelegt, acht Augen haben vorbeigeseht, sie starrten alle vor Jammer und Schmerz, „ ich aber, ich traf ihn mitten ins Herz. „

## 22. Ich bin ein lust'ger Grenadier.

1. Ich bin ein lust'ger Grenadier, juchheidi, juchheida, und nie maß meinen Mut verliert, juchheidi, heida! Ich diene meinem König treu und lieb mein Mädchen auch dabei. Juchheidi, juchheida, juchheidi, heitralara, juchheidi, juchheida, juchheidi, heida.

2. Des Morgens, wenn ich früh aufstehe, juchheidi, juchheida, und zum Exerzieren geh, juchheidi, heida! Ja dann bescha ich erst vorher meinen Säbel und Gewehr. Juchheidi zc.

3. Und hab' ich's für gut befunden, juchheidi, juchheida, wird das Koppel umgebunden, juchheidi, heida! dann gehet es mit heiterm Sinn nach dem Exerzierplatz hin. Juchheidi zc.

4. Der Sergeant tut inspizieren, juchheidi, juchheida! Gewehr und Säbel revidieren, juchheidi, heida! Ja jeden Knopf besieht er sich und schimpft dann oft ganz fürchterlich. Juchheidi zc.

5. Unser Leut'nant spricht sodann, juchheidi, juchheida! Kommt er mir noch mal so 'ran, juchheidi, heida! So schlägt, ich schwör's bei Stein und Wein, ein Kreuzmillionenmal erweiter drein. Juchheidi zc.

6. Unser Hauptmann, der ist gut, juchheidi, juchheida! Wenn man

seinen Willen tut, juchbeidi, heida! Aber hat man was verbrochen, wird man gleich ins Loch gestochen. Juchbeidi zc.

7. Auf dem Marsch ein muntres Lied, juchbeidi, juchheida! Aus der Kask' nen tüchtigen Hieb, juchbeidi, heida! Der uns durch die Kehlen pfeift, macht uns das Marschieren leicht. Juchbeidi zc.

8. Kommen wir dann ins Quartier, juchbeidi, juchheida! Haben wir gut Wein und Bier, juchbeidi, heida! Und ein Mädchen in dem Arm, wird ein Grenadier so warm. Juchbeidi zc.

9. Liegen wir dann in dem Bett, juchbeidi, juchheida! Schnarchen alle um die Bett' juchbeidi, heida! Hört man aus der Kerne schon des Hornisten heitern Ton. Juchbeidi zc.

### 23. Ins Städtchen rückt das Bataillon.

1. Ins Städtchen rückt das Bataillon mit Trommelschlag und Hörnern. Und wer schon an Ermüdung hat, marschiret jetzt mit festem Tritt zc.

2. Neugierig schaut aus manchem Haus ein helles Gesicht heraus, „ und sieht mit vielem Wohlgefall'n die schmutze Schar vor über wall'n. „

3. Lieb' Madel, warum lächelst du? man warf dir zwar ein Küßchen zu, „ doch lächle mehr, wenn der Soldat ein Küßchen dir genommen hat. „

4. Und eilig fragt man den Fournier. Sind hübsche Mäd'el im Quartier? „ Und der Fournier, er lächelt still, man weiß schon, was er sagen will. „

5. Sind wir nun ins Quartier getüßt, Wirtswchter gar so freundlich blickt. „ Reht schaut sie froh und heiter drein, wie aber wird's beim Ausmarsch sein? „

### 24. Morgen will mein Schatz verreisen.

1. Morgen will mein Schatz verreisen, reisen in ein fremdes Land. Draußen singen schon die Vöglein, singen schon die Bäume wohl in dem grünen Wald. Ach wie ist es so schwer, aus der Heimat zu gehn, wenn die Hoffnung nicht wär' auf ein Wiederwiedersehn. Lebe wohl, lebe wohl, lebe wohl, lebe wohl auf Wiedersehn.

2. Eine Schwalbe macht kein'n Sommer, wenn sie auch die erste ist. Und mein Liebchen macht mirummer, Liebchen macht mirummer, wenn sie auch die Schönste ist. Ach wie ist es so schwer zc.

3. Sahen einst zwei Turteltauben, saßen auf dem grünen Ast. Wo sich zwei Verliebte scheiden, zwei Verliebte scheiden, da verwelket Laub und Gras. Ach wie ist es so schwer zc.

4. Laub und Gras, das muß verwelken, aber treue Liebe nicht, kommt mir zwar aus meinen Augen, mir aus meinen Augen, doch aus meinem Herzen nicht. Ach wie ist es so schwer zc.

5. Spieler auf, ihr Musikanten, spielt auf ein Sautenspiel, meinem Schächchen zum Gefallen, Schächchen zum Gefallen, weil ich Abschied nehmen will. Ach wie ist es so schwer.

## 25. Nicht weit von Württemberg und Baden.

1. Nicht weit von Württemberg und Baden, von Bayern und der schönen Schweiz, da liegt ein Berg, so hoch erhaben, den man den Hohenzollern heißt. Er schaut herab so weit und läßt auf alle, die vorüberziehn an Hohenzollern's heißen Felsen, wo unentweilt die Eintracht ruht.

2. Von diesem Berg aus geht die Sage, sie sich ins weite Land erstreckt, ein jeder Vater kennt die Klage, die sich an seinen Sohn ausstreckt: Er schickt ihn fort ins fremde Land, sein Vöckchen glaubt, er sei verbannt auf Hohenzollern's heißen Felsen, wo unentweilt die Eintracht ruht.

3. Und kommt die längst gewünschte Stunde, die uns zur Heimat wieder ruft, dann eilen wir mit frohem Mute dem heißen Hohenzollern zu und rufen laut: Du Heimatland, wie ist mein Herz an dich verbannt, an Hohenzollern's heißen Felsen, wo unentweilt die Eintracht ruht.

## 26. Nun leb wohl, du kleine Gasse.

1. Nun leb wohl, du kleine Gasse, nun ade, du kleine Gasse! Vater, Mutter sah'n mir traurig an, und die Leut' sah'n mich nach.

2. Hier in weiter, weiter Ferne, wie's mich nach der Heimat zieht! Lustig singen die Gefellen, doch es ist ein falsches Lied.

3. Andre Städtchen kommen freilich, andre Mädchen zu Gesicht. Ach, wohl sind es andre Mädchen, doch die eine ist es nicht.

4. Andre Städtchen, andre Mädchen, ich da wüßte drin so sitzen! Andre Mädchen, andre Städtchen, — o wie gerne lebst ich um.

## 27. Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten.

1. Schön ist das Leben bei frohen Zeiten, schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr. Sie kommt nicht mehr, nicht mehr, sie kommt nicht wieder her. Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr.

2. Ich hab ein'n Weinstock, und der trägt Reben, und aus den Reben fließt edler Wein. Drum sag ich's noch einmal: Schön ist die Jugendjahre! Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr!

3. Man liebt auch Mädchen bei frohen Zeiten, man liebt auch Mädchen zum Zeitvertreib. Drum sag' ich's noch einmal zu.

## 28. Wir lustigen Attolristen.

1. Wir lustigen Attolristen sein immer berüchmt. Wir lassen uns fahren zu Fuß und zu Wagen in unser Quartier Attolristen sein wir.

2. Wie schwenkt unser Feuerwerker so liebeich die Kanonen. Schöne Häuser zerrissen, mit Bomben zerschossen, mit starker Kanon: es kommt keiner davon!

3. Es hat unser Trompeter schon zweimal gerührt, das heißt exerziert, die Trommel gerührt. Hinaus vor das Thor, wo der Feind steht davor.

4. Wir lustigen Attolristen sein immer beisamm. Gutes Getränk müssen wir haben wie die Fürsten, wie die Grafen, guten Wein und gutes Bier, Attolristen sein wir.

## 29. Den König segne Gott (Sachsenhymne).

1. Den König segne Gott,  
Den er zum Heil uns gab!  
Ihn segne Gott!  
:; Ihn schmäde Ruhm und Ehr',  
Ihn flieh' der Schmeichler Heer!  
Weisheit steh' um ihn her,  
Ihn segne Gott! :;

3. Wie Kinder liebt er uns  
Als Vater seines Volks,  
Er uns're Lust.  
:; Wir sollen glücklich sein.  
Von uns geliebt zu sein,  
Kann nur sein Heilz erkeu'n,  
Ihn segne Gott! :;

2. Gib ihm gut Regiment,  
Dem Lande Fried' und Ruh,  
Den Waffen Sieg.  
:; Er ist gerecht und gut  
In allem, was er tut,  
Schont seiner Sachsen Blut;  
Ihn segne Gott! :;

4. Auf, bieh're Sachsen schwört:  
Dem König treu und fromm  
Und gut zu sein.  
:; Eintracht sei unser Band!  
Dies schwörtet Hand in Hand,  
Dann singt das ganze Land:  
Ihn segne Gott! :;

## 30. Oesterreichische Nationalhymne.

Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kai er, unser Land! Nach durch des Glaubens Stütze führ' er uns mit weiser Hand! Laßt seiner Väter Krone schirmen wider jeden Feind. :; Innig bleibt Habsburgs Throne Oesterreichs Geschick vereint! :;

## 31. Gebet vor der Schlacht.

1. Hör uns, Allmächtiger! Hör uns, Allgütiger! himmlisch Fenster der Schlachten! Vater, dich preisen wir, Vater, wir dank dir, daß wir zur Freiheit erwachten!

2. Wie auch die Hölle braust, Gott, deine starke Faust stürzt d Gebäude der Lüge. Fähr uns, Herr Gebaoth, fuhr uns, dieiein'g Gott, fuhr uns zur Schlacht und zum Siege!

3. Fähr uns! Fall unser Loos auch tief in Grabes Schoß! Doch und Preis d-inem Namen! Reich, Kraft und Herrlichkeit fin dein in Ewigkeit! fuhr uns Allmächtiger! Amen!

### 32. Morgen muß ich fort.

1. Morgen muß ich fort von hier und muß Abschied nehmen: o, du aller schönste Zier, Schreiden das bringt Gramen. Da ich dich so treu geliebt über alle Massen, soll ich dich verlassen, soll ich dich verlassen!

2. Wenn zwei gute Freunde sind, die einander kennen, Sonn' und Mond bewegen sich, ehe sie sich trennen. Noch viel größer ist der Schmerz, wenn ein treu verliebtes Herz in die Fremde ziehet, in die Fremde ziehet.

3. Dort auf jener grünen Au steht mein jung-frisch Leben, soll ich denn mein Leben lang in der Fremde schweben? Hab' ich dir was Leids getan, bitt' ich, woll's vergessen, denn es geht zu Ende, denn es geht zu Ende.

4. Küßet dir ein Lüstlein Wangen oder Hände, denke, daß es Seufzer sein, die ich zu dir sende; tausend schied' ich täglich aus, die da wehen um dein Haus, weil ich dein gedente, weil ich dein gedente.

### 33. Der Gott, der Eisen wachsen ließ.

1. Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte, drum gab er Säbel, Schwert und Spieß dem Mann in seine Rechte, drum gab er ihm den kühnen Mut, den Joru der freien Rede. Daß er bestände bis aufs Blut, bis in den Tod die Fehde.

2. So wollen wir, was Gott gewollt, mit rechter Treue halten und nimmer um Tyrannensold Menschenköpfe spalten; denn wer für Land und Schande ficht, den haßen wir in Scherben, der soll im deutschen Lande nicht mit deutschen Männern sterben.

3. Laßt brausen, was nur brausen kann in hellen lichten Flammen! Deutsche alle, Mann für Mann, zum heil'gen Krieg zusammen! Hebt die Herzen himmelan und himmelan die Hände, und ruft Mann für Mann: die Knechtschaft hat ein Ende!

4. Laßt wehen, was nur wehen kann, Standarten wehn und Fahnen, wollen heut uns Mann für Mann zum Heldentode mahnen. Auf, hohes Siegespanier voran den kühnen Reihen, wir siegen oder n hier den süßen Tod der Freien.

### 34. Großer Gott, wir loben dich.

(Großer Gott, wir loben dich! Preisen deine Macht und Stärke! Dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke! Wie du vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit!

2. Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen, stim' dir ein Loblied an. Alle Engel, die dir dienen, rufen dir in sel'ger Stimm: „Heilig, heilig, Herr bist du.“

3. Heilig, Herr Gott Gebaoth! Heilig, Herr der Kriegesheere! Stärker Helfer in der Noth! Himmel, Erde, Luft und Meere sind erst von deinem Ruhm, alles ist dein Eigentum.



4. Sieh dein Volk in Gnaden an, hilf uns, Jesus, Herr, dein Erb-  
leit' uns auf der rechten Bahn, daß der Feind es nicht verderbe. Hilf,  
daß es durch Buß' und Fleh'n dich im Himmel möge sehn.

5. Herr erbarm' erbarme dich! Ueber uns, Herr, deinen Segen!  
Zeit' und schütz' uns väterlich, bleib' bei uns auf allen Wegen! Auf  
dich hoffen wir allein, laß uns nicht verloren sein!

### 35. Nun danket alle Gott.

1. Nun danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen, der  
große Dinge tut, an uns und aller Enden; der uns von Mitterleib  
und Kindespeinen an, bis diesen Augenblick unzählig Guts getan.

2. Der ewigreiche Gott woll' uns bei unserm Leben ein immer  
fröhlich Herz und edlen Frieden geben, und uns in seiner Guad er-  
halten fort und fort, und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne, und  
Lob dem heil'gen Geist im hohen Himmelsthronen; der Gott, den wir  
erhöhen, bleibt, wie er ewig war, unendlich groß und gut: Lob sei  
ihm immerdar.

### 36. Prinz Eugen.

1. Prinz Eugenius der edle Muth, wollt' dem Kaiser kriegen  
wieder Stadt und Festung Belgrad. Er ließ schlagen eine Brücke,  
daß man kunn' hinüberrennen mit der Armee wohl vor die Stadt.

2. Als der Brücke nun war geschlagen, daß man kunn' mit  
Stud und Wagen frei passier'n den Donaufluß; bei Semlin schlug man  
das Lager, alle Türken zu verjagen, ihn'n zum Spott und zum Verdruß.

3. Am einundzwanzigsten August joeben kam ein Spion bei Sturm  
und Regen, schwur's dem Prinzen und zeigt's ihm an, daß die Türken  
suragieren; so viel als man kunn' versparten, an die dreimalhundert-  
tausend Mann.

4. Als Prinz Eugenius dies vernommen, ließ er gleich zusammen  
kommen seine General und Feldmarschall. Er tät sie recht instruieren,  
wie man die Truppen führen und den Feind recht greifen an.

5. Alles jaß auch gleich zu Pferde, jeder griff nach seinem Schwerte,  
ganz still ritt man ans der Schanz'. Musketier wie auch die Reiter  
täten alle tapfer streiten: swar fürwahr ein schöner Tanz.

6. Prinz Eugenius auf der Rechten, tät als wie ein Löwe sechten  
als General und Feldmarschall. Prinz Ludwig ritt auf und nieder  
„Galt's euch rav, ihr deutschen Brüder, greift den Feind nur herz-  
haft an“

### 37. Schleswig-Holstein.

1. Schleswig-Holstein, meernumschlungen, deutscher Sitte hohe Wacht,  
wahre treu, was schwer errungen, bis ein schöner Morgen tagt!  
Schleswig-Holstein, Stammverwandt, wauke nicht, mein Vaterland!

2. So auch wie der Fremdling den, Mal' und Gut von Gut zu Gut, ob laß Mäh'n in deinem Schoße, deutsche Jugend, deutsche Treu' Schleswig-Holstein, usw.

3. Doch, wenn ma'r Stürme wüthen, drohend sich der Nord erhebt? Schütze Gott die holden Baten, die ein mild'rer Süd belebt! Schleswig-Holstein, usw.

4. Gott ist stark auch in den Schwachen, wenn sie gläubig ihm vertrau'n, jage immer, und dein Rachen wird trotz Sturm den Hasen schan'n Schleswig-Holstein, usw.

5. Und wo an des Landes Marken sinnend blüht die Königsau', und wo rauchend stolze Barken eibwärts zieh'n zum Holstengau' Schleswig-Holstein, usw.

6. Teures Land, du Doppelteiche unter einer Krone Dach, stehe fest und nimmer weiche, wie der Feind auch dräuen mag! Schleswig-Holstein, usw.

### 38. Was ist des Deutschen Vaterland?

1. Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's Preußenland? Ist's Schwabenland? Ist's, wo am Rhein die Rebe blüht? Ist's, wo am Belt die Möve zieht? O nein, o nein! Sein Vaterland muß größer sein, sein Vaterland muß größer sein!

2. Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's Bayersland? Ist's Steierland? Ist's, wo des Märzen Kind sich streckt? Ist's wo der Märker Eisen redt? O nein usw.

3. Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's Pommersland? Westfalenland? Ist's wo der Sand der Dünen weht? Ist's wo die Donau brausend gebt? O nein usw.

4. Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne mir das große Land! Ist's Land der Schweizer? Ist's Tirol? Das Land und Volk gefiel mir wohl. O nein usw.

5. Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne mir das große Land! Gewiß es ist das Oesterreich, an Ehren und an Siegen reich? O nein usw.

6. Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne endlich mir das Land! So weit die deutsche Zunge klingt und Gott im Himmel Nieder singt: Das soll es sein, das soll es sein! Das, wackrer Deutscher, nenne dein! Das nenne dein!

7. Das ist des Deutschen Vaterland, wo Eide schwoört der Drud der Hand, wo Irene hell vom Auge blüht und Liebe warm im Herzen sitzt. Das soll es sein, das soll es sein! Das wackrer Deutscher, nenne dein.

8. Das ist des Deutschen Vaterland, wo Jora vertilgt den welschen Tand, wo jeder Kronmann heißt Feind, wo jeder Deutsche heißt

Freund Das soll es sein, das soll es sein! Das ganze Deutschland soll es sein!

9. Das ganze Deutschland soll es sein! O Gott vom Himmel geh därein und gib uns rechten deutschen Mut, daß wir es lieben tren und gut! Das soll es sein, das soll es sein! Das ganze Deutschland soll es sein! Das soll es sein! Das ganze Deutschland soll es sein!

### 39. Wo Mut und Kraft in deutscher Seele.

(Karl Gütel)

1. Wo Mut und Kraft in deutscher Seele flammen, fehlt nie das blanke Schwert beim Becherklang, wir stehen fest und halten treu zusammen, und rufen's laut in feurigem Gesang. Ob Fels und Eiche splintern, wir werden nicht erzittern! Den Jüngling reißt es fort mit Sturmeswohu, für's Vaterland in Kampf und Tod zu gebn.

2. Rot wie die Liebe, sei der Bräuer Zeichen, rein wie das Gold, der Geist, der uns durchglüht, und daß wir nie, im Tode selbst nicht, weichen, sei schwarz das Band, das uns're Brust umzieht! Ob Fels usw.

3. Wir wissen noch den treuen Stabl zu schwingen, die Stirn ist frei und stark der Arm im Streck! Wir dauern aus und wollen mutig ringen, wenn es der Ruf des Vaterlands gebet! Ob Fels usw.

4. So schwört es laut bei unser'm blauen Schwerte, dem Bunde treu im Leben und im Tod! Auf, Brüder, vor! und schmet die Vatererde und ruft hinaus in's blut'ge Morgenrot! Ob Fels usw.

5. Trennt das Geschick des großen Bundes Glieder, so reichet euch die treue Bruderhand, noch einmal schwört's, ihr wirre deutschen Brüder, dem Bunde treu und treu dem Vaterland! Ob Fels und Eiche splintern, wir werden nicht erzittern. „Den Jüngling reißt es fort mit Sturmeswohu, für's Vaterland in Kampf und Tod zu gebn.“

### 40. Das Volk steht auf.

1. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los, wer legt noch die Hände feig in den Schoß? Bist du über dich haben hinter dem Ofen, unter den Schranzen und unter den Rosen! Bist doch ein ehrlos, erbärmlicher Wicht, ein erbärmlicher Wicht! Ein deutsches Mädchen läßt dich nicht, ein deutsches Lied erfreut dich nicht, und deutscher Wein erquickt dich nicht! Stoßt mit an, Mann für Mann, wer den Flammberg schwingen kann!

2. Wenn wir die Schauer der Regennacht unter Sturm speisen wachend vollbracht, launst du freilich auf üppigen Pfaffen wollüstig träumend die Glieder friblen! Bist doch ein ehrlos usw.

3. Wenn uns der Trompeten rauher Klang wie Donner Gottes zum Herzen drang, magst du im Theater die Nase wehen und dich an Trillern und Pänfern ergözen! Bist doch ein ehrlos usw.

## 41. Die Himmel rühmen.

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort. Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere, vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort! Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne? Wer führt die Sonn' aus ihrem Zelt? Sie kommt und leuchtet und lacht uns von ferne und läuft den Weg gleich als ein Held, und läuft den Weg gleich als ein Held!

## 42. Freiheit, die ich meine.

(R. von Schenkenborff.)

1. Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt, komm mit deinem Scheine süßes Engelsbild! Magst du nie dich zeigen der bedrängten Welt? :. Führst deinen Reigen nur am Sternenzelt? :.

2. Auch bei grünen Bäumen in dem lust'gen Wald, unter Blüten träumen ist dein Aufenbalt. Ach, das ist ein Leben, wenn es weht und klingt, :. wenn dein stilles Weben wonnig uns durchdringt. :.

3. Wenn die Blätter rauschen süßen Freundesgruß, wenn wir Blicke tauschen, Liebeswort und Kuß. Aber immer weiter nimmt das Herz den Lauf :. auf der Himmelsleiter steigt die Sehnsucht auf. :.

4. Aus den stillen Kreisen kommt mein Hirtenkind, will der Welt beweisen, was es denkt und sinnt. Blüht ihm doch ein Garten, reißt ihm doch ein Feld :. auch in jener harten, steinerbauten Welt. :.

5. Wo sich Gottes Flamme in ein Herz gesenkt, das am alten Stamme treu und liebend hängt; wo sich Männer finden, die für Ehr und Recht :. mutig sich verbinden, weist ein frei Geschlecht :.

## 43. Fridericus Rex.

1. Fridericus Rex, unser König und Herr, der rief seine Soldaten alleammt in's Gewehr, zweihundert Bataillons und an die tausend Schwadronen, und jeder Grenadier kriegt sechzig Batronen.

2. „Ihr verfluchten Kerls“, sprach seine Majestät, daß jeder in der Bataille seinen Mann mir steht! Sie gönnen mir nicht Schlesien und die Grafschaft Glatz und die hundert Millionen in meinem Schatz.

3. Die Kaiserin hat sich mit den Franzosen alliiert und das römische Reich gegen mich revoltiert, die Russen sind gefallen in Preußen ein, auf laßt uns sie zeigen, daß wir brave Landskinder sein.

4. Meine Generale Schwerin und Feldmarschall von Keith und der Generalmajor von Zieten sind allemal bereit. Roß Mobren, Blix und Kreuzelement, wer den Fritz und seine Soldaten noch nicht kennt.

5. Nun adjo, Verweise, wisch ab das Gesicht, eine jede Kugel, die trifft ja nicht, denn trafe jede Kugel apart ihren Mann, wo kriegten die Könige ihre Soldaten dann?

6. Die Kugelfentugel macht ja kleines Loch, die Kanonenkugel

ein weit größeres noch: die Kugeln sind alle von Eisen und Blei, und manche Kugel geht manchem vorbei.

7. Unsere Artillerie hat ein vortrefflich Kaliber, und von den Preußen geht keiner nicht zum Feinde nicht über; die Russen die haben versucht schlechtes Geld, wer weiß, ob der Engländer bess'res hält.

8. Mit Pomade bezahlt den Franzosen sein König, wir kriegen's alle Wochen bei Heller und Pfennig. Poß Rohren, Bliß und Kreuz salterment, wer kriegt so prompt, wie der Preuße sein Traktament!

9. Fridericus, mein König, den der Vorbeerfranz ziert, ach hält'st du nur öfters zu plündern permitteert! Fridericus rex, mein König und Held, wir schlagen den Teufel für dich aus der Welt!

#### 44. Muß i denn.

(v. Wagner.)

1. Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus, und du, mein Schatz, bleibst hier? Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiedrum komm, leh'r ich ein, mein Schatz, bei dir! :: Kann ich gleich net allweil bei dir sein, kan i doch mein' Freud' an dir; Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiedrum komm, leh'r ich ein, mein Schatz bei dir!

2. Wie du weinst, wie du weinst, daß i wandre muß, wie wenn d' Lieb' jezt wär' vorbei! Sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu. :: Denk du net, wenn i ein' andere seh', so sei mein' Lieb' vorbei; Sind au drauß, sind an drauß der Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu. ::

3. Uebers Jahr, übers Jahr, wenn me Tränbele schneid't, stell i hie mi wiederum ein, bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein :: Uebers Jahr, da ist mein Zeit vorbei, da g'hör i mein und dein, bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein ::

#### 45. Kein schön'rer Tod.

(H. Wölflinger.)

1. Kein schön'rer Tod auf dieser Welt, als wer auf grüner Heide fällt, auf grüner Heide schlafen, wenn Schwert und Kugel trafen, das nenn' ich süße Ruh, tät gern die Augen zu.

2. Und zieht ihr heim ins Vaterland, wer fällt, zieht noch in schön'res Land. Des Heils kann sich vermessen, kann Welt und Glück vergessen, wer unter Blumen ruht, getränkt vom treuen Blut.

3. Und wer daheim ein Herz noch kennt, das tren sich und sein eigen nennt, der denke dran im Streite, daß Freiheit er bereite zum Heil dem Vaterland, zum Heil dem Liebesband.

4. Drum, Brüder, rasch die Wehr zur Hand! Den kühnen Blick

zum Feind gewandt! Laßt eure Banner schweben, ertrogt vom Tod  
das Leben! Denn nur aus Sieg und Tod blüht Freiheits Morgenrot!

## 46. Stürmisch die Nacht.

(v. Th. Martell.)

1. Stürmisch die Nacht, und die See geht hoch, tapfer noch kämpft  
das Schiff. Warum die Glocke so schaurig klingt, dort zeigt sich ein  
Riff. Brav ist ein jeder an seinem Stand, ringt mit der See für's  
Vaterland, dem Tode nah, dem Tode nah, furchtlos und mutig steh'n  
alle da. Laut ruft die Glocke jetzt über das Dschiff, nichts half das  
Kämpfen, das Schiff, es ist led. Macht euch bereit, macht euch bereit,  
jetzt segeln wir in die Ewigkeit. Gott sei mit uns! :: Wir geben  
schlafen am Grunde des Meeres, Gott sei mit uns! ::

2. Als nun die stürmische Nacht vorbei, ruht, ach so tief das Schiff.  
Dort ziehn Delphine und gier'ge Hai rings am hohen Riff. Von allen  
Menschen, so lebensfro, keiner dem grausgen Tod entflo, dort unten  
auf dem Meeresgrund, schlummern sie friedlich mit bleichem Mund.  
Still rauscht das Meer; ist sein uraltes Lied, mahnend dringt es uns  
tief ins Gemüt. Seemann gib acht, Seemann gib acht, horch, was  
der Wind und das Meer dir sagt: Schlaft wohl, schläft wohl, :: unter  
Korallen in friedlicher Ruh schläft dereinst auch du! ::

## 47. Wie ein stolzer Adler.

1. Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied, daß es froh die  
Seele auf zum Himmel zieht. Weht in unsrer Brust hohe, heil'ge  
Luft, weht in unsrer Brust hohe, heil'ge Luft.

2. Was der tiefsten Seele je Erquickung heut, alles göttlich Schöne,  
Treu und Einigkeit. Lieb und Tatendrang wecket der Gesang, Lieb  
und Tatendrang wecket der Gesang.

3. Alles Parte, Schöne, was die Brust bewegt, alles göttlich Hobe,  
das zum Himmel trägt: Alles das erblüht freudig aus dem Lied, das,  
ja das erblüht freudig aus dem Lied.

## 48. Zu Mantua (Andreas Hofer).

1. Zu Mantua in Banden der treue Hofer war, in Mantua zum  
Tode führt ihn der Feinde Schar. Es blutete der Brüder Herz, ganz  
Deutschland, ach! in Gram und Schmerz, mit ihm das Land Tirol,  
mit ihm das Land Tirol, mit ihm das Land Tirol, mit ihm das  
Land Tirol.

2. Die Hände auf dem Rücken Andreas Hofer ging, mit ruh'g  
festen Schritten, ihm schien der Tod gering, der Tod, den er so manches  
Mal vom Hefberg geschickt ins Tal, im heil'gen Land Tirol ::

3. Doch als aus Kerkergittern im festen Mantua die treuen Waffnenbrüder die Händ' er strecken sah, da rief er laut: „Gott sei mit euch, mit dem verrath'nen deutschen Reich, und mit dem Land Tirol.“ :.

4. Dem Tambour will der Wirbel nicht unterm Schlägel vor, als nun Andreas Hofer schritt durch das Kerkertor, Andreas, noch in Banden frei, dort stand er fest auf der Bastei. Der Mann vom Land Tirol. :.

5. Dort soll er niederknien, er sprach: „Das tu' ich nit! Will sterben wie ich stehe, will sterben wie ich stritt, so wie ich steh' auf dieser Schanz, es leb' mein guter Kaiser Franz, :. mit ihm sein Land Tirol!“ :.

6. Und von der Hand die Binde nimmt ihm der Corporal; Andreas Hofer betet allhier zum letztenmal; dann ruft er: „Nun, so trifft mich recht! Gebt Feuer! Ach, wie schießt ihr schlecht!“ :. Ade, mein Land Tirol!“ :.

## 49. Des Kindes Sehnen.

Hugo von Wolfenbüttel.

1. In stiller Kammer ruht das Kind, es braust das Meer, es faust der Wind. Die Mutter vor dem Bettchen kniet und singt ein stilles Abendlied. Auf einmal rußt: Lieb' Mütterlein, kommt denn mein Vater noch nicht heim? Sei still mein Kind und bet' für ihn, dein Vater muß zum Kampfe ziehn.

2. In stiller Kammer ruht das Kind, es braust das Meer, es faust der Wind. Die Mutter vor dem Bettchen kniet und singt ein stilles Abendlied. Und wieder rußt: Lieb' Mütterlein, kommt denn mein Vater noch nicht heim? Sei still mein Kind, es naht die Nacht, dein Vater kämpft in blut'ger Schlacht.

3. In stiller Kammer ruht das Kind, es braust das Meer, es faust der Wind. Die Mutter vor dem Bettchen kniet und weinend singt sie's Abendlied. Und wied'rum rußt: Lieb' Mütterlein, kommt denn mein Vater noch nicht heim? Sei still mein Kind, schließ d'Auglein zu, dein Vater liegt zur ew'gen Ruh.

## 50. Zu Straßburg auf der Schanz.

1. Zu Straßburg auf der Schanz, da ging mein Tranern an, das Alphorn hört' ich drüben wohl aufstimmen, in's Vaterland muß ich hinüber schwimmen, das ging nicht an.

2. Ein Stund' wohl in der Nacht, sie haben mich gebracht: sie führten mich gleich vor des Hauptmanns Haus. Ach Gott, sie sichten mich im Strome aus, mit mir ist's aus!

3. Früh morgens um zehn Uhr stellt man mich vor das Regiment: ich soll da bitten um Pardon, und ich bekomme' gewiß doch meinen Lohn, das weiß ich schon!

4. Ihr Brüder allzumal, heut reht ihr mich zum letztenmal; der

Hirtensub' ist doch nur schuld daran, das Alphorn hat mit helles angetan, das klag' ich an!

## 51. Auf, auf, zum Kampfe, zum Kampfe sind wir geboren.

1. Auf, auf, zum Kampfe, zum Kampfe sind wir geboren, auf, auf, zum Kampfe, zum Kampfe fürs Vaterland. Dem Kaiser Wilhelm haben wir geschworen, dem Kaiser Wilhelm reichen wir die Hand.

2. Was macht der Sohn der Mutter viele Sorgen, bis daß sie ihn zum Kampfe auferzog. Die Liebe trägt sie stets in ihrem Herzen, drum Sohn, mein Sohn, vergiß deine Mutter nie.

3. Der Vater weint um seines Sohnes Leben, weil er ihn hat zum letztenmal gesehn. Reicht ihm die Hand, gibt ihm den Abschiedssegens: Wer weiß, ob wir uns nochmals wiedersehn.

4. Dort steht ein Mann, so fest wie eine Eiche, der hat gewiß schon manchen Sturm erlebt. Vielleicht ist er schon morgen eine Leiche. Wer weiß, ob wir uns nochmals wiedersehn.

5. Wir fürchten nicht den Donner der Kanonen, wir fürchten nicht den Tod fürs Vaterland; drum wollen wir es nochmal wiederholen. „Der Tod im Feld ist doch der schönste Tod“

## 52. Deutschland, Deutschland über alles.

1. Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt, wenn es stets zum Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält. Von der Maas bis an die Memel, von der Elbe bis an den Belt, Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt.

2. Deutsche Frau'n und deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten, schönen Klang, uns zu edler Tat begeistern unser ganzes Leben lang. Deutsche Frau'n und deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang!

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Danach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand, blüh im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland!

## 53. Die Reise nach Jütland.

1. Die Reise nach Jütland, ei, die fällt uns so schwer. „Du mein einziges schönes Mädchen, wir sehn uns nicht mehr“

2. „Sehn wir uns nicht wieder, ei so wünsch ich dir Glück“ „Du mein einzig schönes Mädchen, den! oftmals zurüd!“

3. Des Sonntags frühmorgens sagt der Hauptmann zum Rapport: „Guten morgen, Kameraden, heut müssen wir fort“.



4. „Ei, warum denn nicht morgen, ei, warum denn grad heut? Denn es ist ja heute Sonntag für uns junge Leut“.

5. Der Hauptmann spricht leise: „Daran trag ich keine Schuld, denn der Oberst der uns führet, hat keine Geduld“.

6. Das Schifflein am Strande schwankt hin und schwankt her, grad als ob im fremden Lande keine Hoffnung mehr wär.

7. Das Schifflein am Strande schwankt hin und schwankt her. „Du mein einzig schönes Mädchen, wir sehn uns nicht mehr“.

#### 54. Die Trommel ruft, nun muß ich fort.

1. Die Trommel ruft, nun muß ich fort, muß folgen dem Kommandowort, :: verlassen meines Vaters Haus, muß in die weite Welt hinaus. ::

2. Das ist ja des Soldaten Pflicht, dem trauten Liebchen weine nicht; muß ich auch ferne von dir sein, ich bleibe doch auf ewig dein

3. So nimm denn hin den Scheidegruß und meinen letzten Abschiedskuß, behalte immer frohen Mut und bleibe mir im Herzen gut.

4. Behalt mich lieb und bleib mir treu, denn ist der Feldzug erst vorbei, dann führ ich dich, gewiß und wahr, mein Liebchen, gleich zum Traualtar.

5. Doch trübe eine Aug' ich mich, sterb auf dem Feld der Ehre ich, dann soll, du trautes Liebchen mein, mein letztes Wort dein Name sein.

#### 55. Dort wo der alte Rhein mit seinen Wellen.

1. Dort, wo der alte Rhein mit seinen Wellen so mancher Burg bemooßte Trümmer grüßt, dort wo die blauen Trauben saft'ger schwellen und köstler Rost des Wingers Muth versüßt: :: Dort möcht ich sein, dort möcht ich sein, bei dir, o Vater Rhein, auf deinen Bergen möcht ich sein. ::

2. Ach, könnt ich dort in leichter Gondel schwankeln, und hörte dann ein schönes Wingerlied, viel schönere Träume würden mich umgankeln, als sie der Pleiße flaches Ufer sieht: :: Dort möcht ich sein, dort möcht ich sein, wo deine Welle rauscht, 's Echo hinterm Felsen lauscht. ::

3. Dort, wo der grauen Vorzeit schöne Vögen sich freundlich drängen um die Phantasie, dort ist, nein, meine Sehnsucht kann nicht trügen, dort ist das Land der schönen Poesie: :: Dort möcht ich sein, dort möcht ich sein, bei dir o Vater Rhein, wo Sagen sich an Sagen reihn. ::

4. Wo Burg und Klöster sich aus Nebel heben und jedes bringt die alten Wunder mit, den trüß'gen Ritter seh ich wieder

leben, er sucht das Schwerdt, mit dem er sterben will. Dort  
möcht ich sein, dort möcht ich sein, wo Wägen auf den Höhen wie  
alte Leichen keine stehen.

5. Na, dorthin will ich meinen Schritt beflügeln, wohin mich  
jeht nur meine Sehnsucht treibt, will freudig eilen zu den Reben-  
hügeln, wo die Verehrung aus Vokalen schäumt. Bald bin ich  
dort, bald bin ich dort, und du, o Vater Rhein, stimmst froh in  
meine Sehnsucht ein.

### 56. Drei Villen, drei Villen.

1. Drei Villen, drei Villen die pflanz ich auf ein Grab, da  
kam ein stolzer Reiter und brach sie ab. Zuviballeralleralle-  
raller u. s. w.

2. Ich Reitersmann, ach Reitersmann, laß doch die Villen  
stehn! Sie soll ja mein Feindliebchen noch einmal sehn.

3. Was kümmert mich dein Liebchen, was kümmert mich dein  
Grab, ich bin ein stolzer Reiter und brech sie ab.

4. Und sterbe ich noch heute, so bin ich morgen tot. Dann  
begraben mich die Leute ums Morgenrot.

### 57. Die Wacht am Rhein.

1. Es braust ein Auf wie Donnerhall, wie Schwertgellirr  
und Bogenprall Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein.  
Wer will des Stromes Hüter sein? Lieb Vaterland, magst ruhig  
sein, fest steht und tren die Wacht am Rhein.

2. Durch Hunderttausend zuckt es schnell, und aller Augen  
blitzen hell; der deutsche Rüngling, fromm und stark, beschützt die  
deutsche Landesmark. Lieb u. s. w.

3. Und ob mein Herz im Tode bricht, wirst du doch drum ein  
Welscher nicht, reich, wie an Wasser deine Flut, ist Deutschland  
ja an Selbdenblut. Lieb u. s. w.

4. Auf blüht er in des Himmels Blau'n, wo tote Selben  
niederschau'n und schwört mit stolzer Kampfeslust: Du, Rhein!  
bleibst deutsch, wie meine Brust! Lieb u. s. w.

5. So lang ein Tropfen Blut noch flüht, noch eine Faust den  
Regen zieht und noch ein Arm die Füchse spannt, betritt kein Feind  
hier deinen Strand. Lieb u. s. w.

6. Der Schwar erschallt, die Woge rinnt, die Fahnen flattern  
hoch im Wind: Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein,  
wir alle wollen Hüter sein! Lieb u. s. w.

Mag Schneckenburg

### 58. Es gibt fürwahr kein schöneres Leben.

1. Es gibt fürwahr kein schöneres Leben als in dem lustigen  
Soldatenstand. Man muß sein Leben für den König geben muß

streiten für, ja für das Vaterland. Fürsten und Grafen sind hohe Herren, und müssen alle doch zur Fahne schwören! Gibt's denn ein'n Mensch auf dieser Welt, dem solch ein Leben nicht wohlgefällt?

2. Der Soldat muß exerzieren, er muß marschieren in das weite Feld, muß Schildwache sehn, muß patrouillieren, daß nicht der Feind ins Land einfällt! Wenn die Kanonen im Felde trachen, und dem Soldaten nach dem Leben trachten, dann sitzt der Bauersmann vergnügt zu Haus, raucht seine Pfeif Tabak zum Fenster raus.

3. Auch hat der Feldzug nun ein Ende, und der Soldat marschirt in sein Quartier; Da hört er nichts als Jammer und Elende, wir haben ja kein Brot mehr hier! Man tut den Soldaten verfluchen! Er soll sein Brot wohl auf dem Schlachtfeld suchen? Ja, solch ein Dank, ein Laus hat der Soldat, der für sein Vaterland gestritten hat.

### 59. Heil dir im Siegerkranz.

1. Heil dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands, Heil, Kaiser, dir! Fühl in des Thrones Glanz die hohe Wonne ganz, Liebling des Volks zu sein, Heil, Kaiser, dir!

2. Nicht Aoh, nicht Aeiße, sichern die steile Höh, wo Fürsten stehn! Liebe des Vaterlands, Liebe des freien Manns gründen des Herrscher Thron, wie Aels im Meer.

3. Heilige Flamme glüh, glüh und erlöse nie fürs Vaterland. Wir alle stehen dann mutig für einen Mann, kämpfen und bluten gern für Thron und Reich.

4. Handel und Wissenschaft heben mit Mut und Kraft ihr Haupt empor. Krieger und Geldentat sinden ihr Vorbeerblatt treu aufgehoben dort an deinem Thron.

5. Sei, Kaiser Wilhelm, hier lang deines Volkes Zier, der Menschheit Stolz. Fühl in des Thrones Glanz die hohe Wonne ganz, Liebling des Volks zu sein. Heil, Kaiser, dir!

### 60. Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang.

1. Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang, die Stimmen erhebet zum männlichen Gesang! Der Freiheit Hauch weht kräftig durch die Welt, ein freies, frohes Leben uns wohlgefällt.

2. Wir halten zusammen, wie treue Brüder tun, wenn Tod uns umtobet und wenn die Waffen ruhn; uns alle treibt ein reiner, freier Sinn, nach einem Ziele streben wir alle hin.

3. Der Hauptmann, er lebe! er geht uns kühn voran; wir folgen ihm mutig auf blut'ger Siegesbahn; er führt uns jetzt zum

Kampf und Sieg blaus er fuhrt uns auch, der Wolk'n, ins Vaterland.

5. Wer wollte wohl zittern vor Tod und vor Gefahr! Vor Feigheit und Schande erleuchtet unsre Schar, und wer den Tod im heiligen Kampfe fand, ruht auch in freunder Erde im Vaterland!

### 61. Horch, was kommt von draussen rein.

1. Horch, was kommt von draussen rein? Holla hi, holla he! Wird wohl mein Keinsliebchen sein! Holla hi, holla he! Geht vorbei und kommt nicht rein. Holla hi, holla he! Wirds wohl nicht gewesen sein. Holla hi, holla he!

2. Leute haben's oft gesagt, daß ich ein Keinsliebchen hab. Laß sie reden, schweig ich still, kann ja lieben, wen ich will.

3. Sagt mir, Leute, ganz gewiß, was das für ein Lieben ist: Die ich liebe, krieg ich nicht, und 'ne andre mag ich nicht.

4. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, hab ich meinen Trauertag, geh' dann in mein Mämmerlein, trage meinen Schmerz allein.

5. Wenn ich dann gestorben bin, trägt man mich zum Grabe hin. Setzt mir keinen Leichenstein, pflanzt nicht drauf Bergkriechpflanzlein!

### 62. Ich hab mich ergeben.

1. Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand, dir Land voll Lieb und Leben, mein deutsches Vaterland.

2. Mein Herz ist entkommen, dir treu zugewandt, du Land der Frein und Frommen, du herrlich Hermannsland.

3. Ach Gott, du erheben mein jung Herzensblut, zu frischem, freud'gem Leben, zu freiem, frommem Mut!

4. Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand, zu leben und zu sterben fürs heil'ge Vaterland.

### 63. Ich hatt' einen Kameraden.

1. Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findst du nit. Die Trommel schlug zum Streite, er ging an meiner Seite in gleichem Schritt und Tritt.

2. Eine Kugel kam geflogen, gilt es mir oder gilt es dir? Ihn hat es weggerissen, er liegt mir vor den Füßen, als wär's ein Stück von mir.

3. Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad; kann dir die Hand nicht geben, bleib du im ew'gen Leben mein guter Kamerad!

#### 64. Ich schieß den Hirsch.

1. Ich schieß den Hirsch im wilden Forst, im tiefen Thal das Reh, den Adler auf der Klippe Forst, die Ente auf dem See, kein Ort, der Schutz gewähren kann, wo meine Büchse zielt, und den noch hab ich harter Mann die Liebe auch gefühlt.

2. Kämpfere oft zur Winterzeit in Sturm und Wetternacht. Hab überreist und überschneit, den Stein zum Bett gemacht. Auf Dornen schließ ich, wie auf Glaum, vom Nordwind unberührt; und dennoch hat die harte Brust die Liebe auch gespürt.

3. Der wilde Halk ist mein Gesell, der Wolf mein Kampfgespan, der Tag geht mir mit Hundgebell, die Nacht mit Huffs an, ein Tammeis schmückt statt Blumenzier den schweißbesleckten Hut, und dennoch schlug die Liebe mir ins wilde Jägerblut.

#### 65. Ich hatt' einen Kameraden (mit Refrain „Gloria Viktoria“).

1. Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern find'st du nit, die Trommel schlug zum Streife, er ging an meiner Seite, Gloria, Gloria Viktoria! In mit Herz und Hand L.: Ja mit Herz und Hand für's Vaterland. Die Böglein im Walde die sangen ja so wunder wunder schön. In der Heimat, in der Heimat da gibt's ein Wiedersehn.

2. Eine Kugel kam geflogen — gilt sie mir oder gilt sie dir? Ihn hat es weggerissen, er liegt an meinen Füßen Gloria usw.

3. Will mir die Hand noch geben, derweil ich eben lad', kann dir die Hand nicht geben; bleib' du im ew'gen Leben Gloria usw.

#### 66. Ist es denn wirklich wahr?

1. Ist es denn wirklich wahr, was man hat vernommen, daß so viele tausend Mann nach Frankreich kommen? ... Rums vide bums vide valleralera :: daß so viele tausend Mann usw.

2. Viel zu Fuß und viel zu Ross, vielen zum Verderben; ach der Kummer war so groß, viele mußten sterben.

3. Mitrailleusen und Chassepots, Turkos und Juaven, unsere Leute mutig froh, haben bessere Waffen.

4. Aber du, Napoleon, wie wird's dir ergehen, siehst du nicht bei Mars-la-Tour die Kolonnen stehen?

5. Sedan, große Völkerschlacht, deine Toten leben, Frankreichs große Kaisermacht mußte sich ergeben.

6. Tambours wirbeln auf und ab. Vorwärts, Grenadiere! In Paris wird Halt gemacht, da gibt's erst Quartiere.

## 67. Köln am Rhein, du schönes Städtchen.

1. Köln am Rhein, du schönes Städtchen, ja Köln am Rhein, du schöne Stadt. Und darinnen muß ich lassen mein' allerliebsten, schönsten Schatz.

2. Schönster Schatz, du tußt mich tränken viel tausendmal in einer Stund. Willst du mir die Freiheit schenken, bei dir zu sein eine halbe Stund.

3. Die Freiheit, du kannst du haben, bei mir zu sein eine halbe Stund, wenn du mir versprichst, mir tren zu bleiben bis an die allerletzte Stund.

4. Pulver und Blei die muß man haben, wenn man Vögel schießen will, schöne junge Mädchen die muß man lieben, wenn man sie einstmals heiraten will.

5. Droben am Himmel stehn zwei Sterne, die leuchten heller als der Mond; der eine leuchtet in meine Schlafkammer, der andre leuchtet meinem Schatz nach Haus.

## 68. Lippe Detmold, eine wunderschöne Stadt.

1. „Lippe Detmold, eine wunderschöne Stadt, darinnen ein Soldat, „ei der muß marschieren in den Krieg „ei wo die Kanonen stehn.“

2. Und als er in die große Stadt nein kam, wohl vor des Hauptmanns Haus, der Hauptmann schaut zum Fenster raus: „Mein Sohn, bist du schon da?

3. Na, dann geh mal gleich zu deinem Feldwebel hin und zieh den Plaurock an, denn du mußt marschieren in den Krieg, wo die Kanonen stehn“.

4. Und als er in die große Schlacht nein kam, kriegt er den ersten Schuß (bum). Ei da liegt er nun und schreit so sehr, weil er getroffen ist.

5. „Ach Kamrad, lieber Kamrad mein, schreibe du einen Schreibebrief, schreibe du, schreibe du an meinen Schatz, daß ich getroffen bin“

6. Und als er diese Worte ausgesprochen hatte, kriegt er den zweiten Schuß. Ei da liegt er nun und schreit nicht mehr, weil er geschossen ist.

7. Als das der General erfuhrt, da raucht er sich den Bart: „Womit soll ich führen meinen Krieg, weil mein Soldat ist tot!“

## 69. Lustig ist's Soldatenleben.

1. Lustig ist's Soldatenleben! Für den König woll'n wir geben unsern letzten Tropfen Blut! Ein Soldat muß haben Mut!

2. Wenn wir einst zu Felde ziehen, muß ein jeder sich be-

mögen, dem Feind zu schaden wo er kann. Wo kann er sich jedemann!

3. Wenn Nationen und Völker, auch Staaten sich haß-  
lichen, ja, dann merke jeder gleich, daß es geht für Thum und  
Reich.

4. Wang war in den goldenen Rästeln mit den bairischen Wä-  
gen kühn, fallen wir nicht Feid noch Schmerz! Lustig ist's Sel  
Königk.

5. Und die Krone von grünen Zweigen muß den rechten Hel-  
den sitzen! Tausen wir Gernade! Kaiserthum Victoria!

## 70. Morgen marschieren wir.

1. Morgen marschieren wir zu dem Baur aus Nachquartier.  
Eine Tasse Tee, Acker aus Acker, eine Tasse Tee, Acker und  
Kaffee, und ein Glaschen Wein! — im die Wäldchen Wein.

2. Morgen marschieren wir zu dem Baur aus Nachquartier,  
wenn ich werde scheiden, wird mein Mädchen weinen und wird  
traurig sein.

3. Mädchen, ach du noch Guck, denn die Glade hat schon zehn  
abgeschossen uns, und wir sag nicht weiter und wir morgen wieder  
traurig sein!

4. Staunst du nicht, ich bin hier, es so man noch ein Schlaf-  
trunk ein, trink die Tasse Tee, Schokolade und Kaffee und ein  
Glaschen Wein!

5. Mädchen, ich liebe dich, sondern was kann ich dich nicht  
Bart nur noch ein Jahr, denn auch wenn wir daß wir wer-  
den ein Paar.

## 71. Morgenrot, Morgenrot.

(Mitt. v. 1811.)

1. Morgenrot Adieu! Adieu! Adieu! Adieu! Adieu! Adieu!  
Pald wird die Trompete blasen, denn auch ich muß gehen lassen,  
ich und mancher Krieger.

2. Saum gedacht, kaum gedacht, und bei dem ein End' ge-  
macht. Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust  
geschossen, morgen in das kalte Grab.

3. Ach, wie bald ach, wie fast kommt Schönheit und Ge-  
halt! Prahlst du gleich mit deinen Wangen, die wie Milch und  
Purpur prangen; ach, die Rosen welken bald.

4. Und was ist, und was ist, was ist, was ist, was ist? Unter  
Kammern, unter Sorgen sich dem Leben an jedem Morgen bis der  
Tag vorüber ist.

5. Darum still, darum still, für ich mich, wie Gott es will!  
Und so will ich weder Krieger noch, noch ich den Tod erleiden,  
ist ein braver Reitersmann.

## 72. Musketier sein lust'ge Brüder.

1. Musketiers seind lust'ge Brüder, habens guten Mut. Singsens lauter lust'ge Lieder, seind den Mädchen gut.
2. Spiegelsblank sind unsere Waffen, schwarz das Lederzeug, das sind lauter Liebeslachen, wonach die Mädchen sehn.
3. Unser Kaiser steigt zu Pferde, zieht mit uns ins Feld. Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen, streiten als ein Held.
4. Wenn wir durch die Stadt marschieren, unser Hauptmann voran! Öffnen die Mädchen Fenster und Türen, schau uns freundlich an.
5. Mut im Herzen, Geld imbeutel und ein Glas Wein, das soll uns die Zeit vertreiben, lust'ge Musketier zu seyn.
6. Haben wir zwei Jahr gedient, ist die Dienstzeit aus. Dann schickt uns der Kaiser wieder ohne, ohne Geld nach Haus.

## 73. Nun ade, du mein' lieb Heimatland.

(H. Fiskhoff.)

1. Nun ade, du mein' lieb' Heimatland, lieb' Heimatland, ade! Es geht jetzt fort zum fernen Strand, lieb' Heimatland, ade! Und so sing' ich denn mit frohem Mut, wie man singet, wenn man wandern tut, lieb' Heimatland, ade!
2. Wie du lachst mit deines Himmels Blau, lieb' Heimatland, ade! Wie grüßest mich mit Feld und Au' lieb' Heimatland, ade! Gott weiß, an dir steht stets mein Sinn, doch jetzt zur Ferne zieht's mich hin, lieb' Heimatland, ade!
3. Begleitest mich, du lieber Fluß, lieb' Heimatland, ade! Bist traurig, daß ich wandern muß, lieb' Heimatland, ade, Vom moos'gen Stein am wald'gen Tal, da grüß' ich dich zum letztenmal, lieb' Heimatland, ade!

## 74. O Deutschland, hoch in Ehren.

(Ludwig Bauer.)

1. O Deutschland, hoch in Ehren, du heil'ges Land der Treu! Stets leuchtet deines Ruhmes Glanz in Ost und West aufs neu. Du stehst, wie deine Berge fest gen Feindes Macht und Trug. und wie des Adlers Flug vom Nest, geht deines Geistes Flug. Haltet aus, haltet aus! :: Lasset hoch das Banner wehn; :: zeigt ihm, zeigt dem Feind, daß wir tren zusammenstehn! Daß sich unsre alte Kraft erprobt, wenn der Schlachtruf uns entgegenruft; haltet aus im Sturmsgebraus.
2. Gedenkt eurer Väter, gedenkt der großen Zeit, wo Deutschlands gutes Mitterschwert gesiegt in jedem Streit! Das sind die



Allen Schwerter noch, das ist das deutsche Herz; die schlägt ihr nimmermehr ins Hock, sie dauern aus wie Erz. Haltet aus, haltet aus, laßt hoch das Banner wehn, zeigt stolz, zeigt der Welt, daß wir treu zusammenstehen, da sich alte deutsche Kraft erprobt, ob uns Friede strahlt, ob Krieg nuntobt; haltet aus im Sturmgebraus!

3. Zum Herrn erhebt die Hände, er schirm es immerdar, das schöne Land vor jedem Feind; hoch steige, deutscher Harn! Dem teuren Lande Schirm und Schutz sei deutscher Arm bereit, wir bieten jedem Feinde Truh und scheuen keinen Streit! Haltet aus, haltet aus, laßt hoch das Banner wehn, laßt uns treu und kühn mit den ersten Völkern gehn! Daß sich deutscher Geist voll Kraft erprobt, wenn das Gewitter uns nuntobt! haltet aus im Sturmgebraus!

## 75. Setzt zusammen die Gewehre.

1. Setzt zusammen die Gewehre, fort mit des Torniers Schwere, Helm ab! hier ist Rundenzeit. Laßt uns eins gemüthlich singen, bald wird Horn und Trommel klingen, und vorbei ist mit der Ruh.

2. Hört General! sich wird schlagen! Seht euch von dem grünen Rasen! Jeder nimmt Gewehr zur Hand. Viele hunderttausend Streiter, Fußvoll, Artillerie und Reiter, schützen treu das Vaterland.

3. Feinde stehn an allen Ecken, trecke Gegner die uns neden, sie erheben Kriegsgeschrei; doch sie finden uns gerüstet, wen's nach blauen Bohnen dürftet, sie erhalten deutsches Blei.

4. Kommt uns nun auf unsern Wegen nun wie ein Feind entgegen, der es schlecht mit Deutschland meint. „Bataillon“, heißt's, „soll chargieren, laden und schießen formieren!“ Vorwärts geht es auf den Feind.

5. Kavallerie auf beiden Flügeln festgewurzelt in den Bügeln, sprengten nun zum Einbaun vor. Träben donnern die Kanonen, hier auch gilt's kein Pulver schonen, kugeln speit das Feuerrohr.

6. Horch! „Das Ganze“ wird geblasen, „W'weh in Ruh!“ Auf grünem Rasen liegt manch wacker Reitermann. Beim Appell so mancher schweiget, und die blinde Rotte zeigt, daß der Feind auch schießen kann.

7. „Augen links!“ Es kommt herangegen der General; er wird euch sagen, was der Parlamentär begehrt. Friede will er, Waffenbrüder, morgen geht's zur Heimat wieder. „Achtung! Präsentirtes Gewehr!“

76. 's ist alles dunkel, 's ist alles trübe.

1. Ich bin alles selbst, ich bin alles selbst, zweimal mein Schatz  
 ein andern heist, ich bin geglaubt in Liebe noch aber nein, aber  
 nein, sie haßt mich.

2. Was nützet mir ein schöner Garten, wenn andere drin  
spazieren gehn und plündern mir die Äpfel ab, woran ich meine  
Freude hab.

3. Das nützt mir ein schönes Bildchen, wenn andere mit spazieren gehen und fassen ihr die Schönheit ab, woran ich meine Freude hab.

1. Bald kommen nun die schwarzen Brüder und tragen mich zum Thor hinaus und legen mich ins süße Grab, worin ich meine Ruhe hab.

77. Steh ich in finst'rer Mitternacht.

1. Steh' ich in finst'rer Mitternacht so einsam auf der kühlen  
Wacht, so denk' ich an mein fernes Lieb, ob wir's auch treu  
und hold verließ.

2. Als ich zu Rahae fort gerührt hat so ist herzlich mich geküßt, mit Fändern meinen Hut geschmückt und weinend mich aus Herze gedrückt.

3. Sie liebt mich noch, sie ist mir gut, drum bleib ich froh und  
wohlgehumt, mein Herz schlägt warm in latter Nacht, wenn es an  
ihre Lieb gedacht.

4. Jetzt, bei der sanften Dämmererschein gehst du wohl in dein  
Wäumerlein, und schidst dein Nachtobet zum Heren, auch für  
den Pichsten in der Fern'

5. Doch, wenn du krank bist und meinst, dich von Gefahr umzingelt zu sehn, sei ruhig. Bin in Gottes Hut, er liebt ein treu Soldatenblut.

6. Die Glode ich ägt, bald naht die Stund' und löh' mich ab  
von dieser Stund'; Schaf wohl in willem Stämmerlein und denf'  
in deinen Träumen mein

78. Stimmt an mit hellem, hohem Klang.

4. **Laundry**

1. Stimmt an mit hellem, hohem Klang, nimmt an das Lied der Nieder, des Vaterlandes Hochgefang, das Waldtal hall wider.

2. Der alten Faden Vaterland, dem Vaterland der Treue,  
dir, niemals angeschornes Land, wir wehn dir uns aufs neue.

3. Zur Abhütung wir uns weihen zum Schutze deiner Güten, wir lieben deutsches Fröblichkeit und alle deutsche Sitten.

4. Die Weibchen fallen, wenn sie sehr hoch oder Tugend  
verloren, und werden sehr schwach wie in Tugend und in Weisheit.

und jede, edle deutsche Person soll Freund und Feind heißen.

79. Stolz weht die Flagge schwarz=weiß=rot.

|| 400 ||      || 400 ||

1. Stolz steht die Blasse Waise, weiß rot von ihres Schiffes  
Blut. Dem Lande weh, der sie beiröht, der diese Karben haht!  
Sie plattern an der Seel'st Strand im Bunde hin und her, und  
weil vom lezten Vaterland der Narben-egtem Meer? „Ah  
woll'n wir freu egeben sein, rennen bis in den Tod, ihr woll'n  
wir unser Meben weihn, der Blasse schwarz-weiß rot. Hurra! ..

2. Allin'au, wo der Mann einpot ein Naji sich redt,  
da steht die deutsche Klänge von d. Klänge und Keipelt. Sie  
hietet auf dem Meere Schuß von d. Klänge, jededem auf'sien  
Feind zum Trost, der Klänge die Klänge! Fürwahr, wo  
unstre Klänge steht, da hat es sehr viel, die hoch in Ehren  
steht die Klänge von d. Klänge. Hatten!

„Alar zu Gefecht!“ — „Ich mach' mich auch zu kühner That, mit  
Kampfen auch nicht plauder! — Ich bring' ein herrliches Gefecht in  
eines Seemanns Herz, und das Herz des eignen Kamerad, das mach'  
es keinen Schmerz. Vohol! — Ich geh' am Lande's an! — Ich herb  
den Heldentod im Todtweiss' beutet! — Ich hab' den Ring  
schwarz-weiß-rot! Outra!“

4. Treibt auch der wilde Sturm dich fort in ein  
Felsenriff, gleichviel, in welcher Gefahr du bist,  
Schiff, wir werfen dich in's Meer! — Ich will, wie's See-  
manns Brauch, den Tod nicht scheuen, weil er dich bis zum  
letzten Hauch! Ja, mit der Wunde noch der lebende  
Sohn, in seiner Rechten halt er noch die Axt zum  
rot. Hurra!

80. Was blinkt so freundlich in der Ferne.

1. Was blinzt so freundlich zu der Dame das liebe teure  
Vaterhaus! Ach war Soldat und ~~war~~ recht gethan, doch jetzt ist  
meine Dienstzeit aus. Trunck ~~trunck~~ <sup>trunk</sup> noch die Gläser an. Es  
lebe der Reservemann! Der Herr <sup>gott</sup> hat seine Zeit, dem  
sei ein volles Glas geweiht.

2. Den ersten Posten, den wir haben, den sehen wir vor Lieh-  
dens Thür, da haben wir auf nichts zu sehen, und keine Kunde  
hört uns hier! Ihr Brüder laßt die Pfeiler an uns,

Die Mutter ist und denkt noch, wo nur die Linn bleiben

mag! Die alle Mutter, wenn sie's wohl! *Die Kameraden* fühl ein Reservist! Ihr Brüder, stoßt die Gläser an usw.

1. Die erst' Patrouille, die wir machen, zum Wirtshaus geht's bei Bier und Wein, der Wirt erzählt von Kriegesfachen und schenkt den Reservisten ein. Ihr Brüder, stoßt die Gläser an usw.

5. Ich hab gedient, daß ich gewiß, zwei Jahr als preuß'scher Infanterist, und mach auch noch, wenn ich kann, die Übung mit als Landwehrmann. Ihr Brüder, stoßt die Gläser an usw.

### 81. Weh, daß wir scheiden müssen.

(Job. Rinfel.)

1. Weh, daß wir scheiden müssen, laß dich noch einmal küssen, ich muß an Kaisers Seiten, ins falsche Welischland reiten. :.: Jahr' wohl, jahr' wohl, mein süßes Lieb! :.:

2. Ich werd' auf fernem Auen, dich niemals wieder schauen. Der Feinde grimme Scharen, sind kommen angefahren. Jahr' wohl, jahr' wohl, mein teures Lieb!

3. Ich denk' an dich mit Sehnen, gedenk' an mich mit Tränen; wenn meine Augen brechen, will ich zuletzt noch sprechen: Jahr' wohl, jahr' wohl, mein armes Lieb'.

### 82. Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren.

1. Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren, öffnens die Mädchen die Fenster und Türen. :.: Ei warum, ei warum :.: Ei bloß wegen dem Schingdarassa, bunderassa.

2. Zweifarben Tücher, Schmauzbarl und Sterne, herzens und küssens die Mädchen ach, so gerne. Ei warum usw.

3. Eine Flasche Rotwein und ein Stüdchen Braten, schenkens die Mädchen ihren Soldaten. Ei warum usw.

Wenns im Felde blitzen Bomben und Granaten, weinens die Mädchen um ihre Soldaten. Ei warum usw.

5. Kommens die Soldaten wieder in die Heimat, feins ihre Mädchen schon alle verheirat. Ei warum usw.

### 83. Wir sind die Musketiery vom 10. Regiment.

1. Wir sind die Musketiery vom 10. Regiment, wir brauchen keine Schirme, wenn gleich die Sonne brennt.

2. Wir haben schöne Kleider, aber nicht zum Bummeln gehn; die liegen auf der Kammer und bleiben immer schön.

3. Wir haben zwei Paar Stiefel, aber keinen Abjatz dran, und geht's zum Egerzieren, stellt jeder seinen Mann.

4. 2 Mark und 20 Pfennig ist unser bares Geld, davon wird noch die Hälfte für Stiefelschmier verwendet.

5. Des Morgens um halb viere, da geht der Kummel los, da springt man aus der Mappe wohl in die sechste Hof.

6. Und hat vor nicht gepöbel, so schreit der Wize gleich: Ihr Himmelskramentier, 3 Tag ins Himmelsreich.

7. Von 2—4 ist Betruh, um 3 Uhr heißt es raus, da geht's zum Stiefelschmieren in'n Hinterhof hinaus.

8. Der alte Sergeant, der macht sich gar nichts draus, der holt die alte Mannschaft zum Kaffeholen raus.

9. Die Bauramäde lachet, wenn Einquartierung kommt, da gibt es was zu machen, wenn gleich die Alte brennt.

10. Wir rauchen Zigaretten direkt von Kasimir, das Innere n. von Regiso, das Aeußere von Papier.

11. Der Hauptmann an der Spitze, er reit' sein mutig Pferd, wir aber müssen schwitzen und traben hinterher.

## 84. Was blafen die Trompeten.

(Wend.)

1. Was blafen die Trompeten! Hupen her aus! Es reitet der Feldmarschall im fliegenden Harn, er reitet so freudig sein mutiges Pferd, er schwinget so schwindig sein blitzendes Schwert! Zuchheirassassa! Und die Deutschen sind da, die Deutschen sind lustig und rufen: Hurra!

2. O schonet, wie ihm leuchten die Augen so klar, o schauet, wie ihm wallet sein schneeweißes Haar! So frisch blüht sein Antlitz, wie greisender Wein, drum kann er Verwaller des Schlachtfeldes sein.

3. Er ist der Mann gewesen, als alles versant, der mutig auf zum Himmel den Regen noch schwang, da schwur er beim Eisen gar zornig und hart, dem Franzmann zu weisen die alte deutsche Art.

4. Den Schwur hat er gehalten, als Kriegsruß erklang, hei! wie der weiße Jüngling im Sattel sich schwang, da ist er's gewesen, der Mehraus gemacht, mit eisernen Besen das Land rein gemacht.

5. Bei Rüben auf der Aue, da hielt er solchen Strauß, daß vielen tausend Belschen die Haare standen kraus, daß Tausende liefen gar hastigen Lauf, Zehntausend entschleifen, die nimmer wachen auf.

6. Bei Maßbach an dem Wasser, da hat er's auch bewährt, da er den Franzosen das Schwimmen gelehrt; fährt wohl, ihr Franzosen, zur Cistee hinab, und wohnt, Obnehosen, den Walfisch zum Grab!

7. Bei Wartburg, an der Elbe wie fuhr er hindurch! Da schirmte die Franzosen nicht Schanze noch Burg, da mußten sie springen wie Hasen übers Feld, und hintendrein ließ klingen sein Hufschall der Held.

5. Bei Lärm auf dem Bette, ich höre frohlockend! Du brichst er in Trübsatz und ich schon blind und taub! Du siehst sie sicher nach manchen harten Tag, du wachst der erste Blücher — u. Feldmarschall.

9. Drum blasst ihr Trompeten: Dufaren heraus! Du reite, Herr Feldmarschall, wie Sturmwind im Carl, dem Siege entgegen, zum Rhein, über'n Rhein! Du stier kaptret Degen, und Gott soll mit dir sein!

## 85. Du Schwert an meiner Linken.

(In Körner.)

1. Du Schwert an meiner Linken, was soll dein heitres Blinken? Schau' mich so freundlich an, hab meine Freude d'an. Hurra! Hurra! Hurra!

2. Mich trägt ein wadter Reiter, drum blink ich auch so heiter, bin freier Mannes Wehr; das freut dem Schwerte sehr. Hurra!

3. Ja, gutes Schwert, frei bin ich, ich liebe dich hergänntig, als wärst du mir getraut, als eine liebe Braut. Hurra!

4. „Dir hab ich's ja ergeben, mein liches Eienleben. Ach, waren wir getraut, woin holst du deine Braut?“ Hurra!

5. Zur Brautnachts Morgenröte ruft heitlich die Trompete; wenn die Kanonen schreien, ho, ich das Weibchen ein. Hurra!

6. „O seliges Umsangen! Ich harre mit Verlangen. Du Bräutigam, hole mich, mein Kränzchen bleibt für dich.“ Hurra!

7. Was klirrst du in der Scheide, du helle Eisenfreude, so wild, so schlachtenfroh? Mein Schwert, was klirrst du so? Hurra!

8. „Wohl klirrt ich in der Scheide: Ich sehne mich zum Strelle, recht wild und schlachtenfroh. Drum, weiter, klirrt ich so.“ Hurra!

9. Bleib doch im engen Stübchen: was willst du hier, mein Liebchen? Bleib still im Mämmerlein; bleib, bald hol ich dich ein! Hurra!

10. „Laß mich nicht lange warten! o schöner Liebesgarten, voll Röslein blutigrot und aufgebluhtem Tod.“ Hurra!

11. So komm denn aus der Scheide, du Reiters Auge welde! Heraus, mein Schwert, heraus! Fähr' dich ins Vaterhaus. Hurra!

12. „Ach, herrlich ist's im Freien, im wist'gen Hochzeitsreihen! Wie glänzt im Sonnenstrahl so bräutlich hell der Stahl!“ Hurra!

13. Wollauf, ihr ledere Streiter! Wollauf, ihr deutsche Reiter! Wird euch das Herz nicht warm? Rehm't's Liebchen in den Arm! Hurra!

14. Erst ist es an der Linken nur ganz veritohlen blinken; doch an die Rechte traut Gotz sichtbarlich die Braut. Hurra!

1. Duun drückt den lebenden menschlichen Mund von Eisen  
an eine Lippen feil! Ach, wer die Braut verläßt! Hurra!  
2. Nun laßt das Mädchen singen daß helle Funken springen  
Der Hochzeitsmorgen graut — hurra du Eienbraut! Hurra!

## 86. Ich bin ein Preuße (Deutscher).

(Fr. B. Richter.)

1. Ich bin ein Preuße (Deutscher) kenn' ihr meine Farben?  
Zu Adeln schweigt mir weiß und schwarz (schwarz, weiß, rot  
heran; daß für die Freiheit mein Väter sterben, das deuten,  
weist es, meine Farben an, du werd' ich bang' verzagen wie  
regne, will ich's wagen. Sei's trübe Tag, sei's heiter Sonnen-  
schein; Ich bin ein Preuße (Deutscher) mit ein Preuße  
(Deutscher) sein.

2. Mit Viel und Träne soll ich mich dem Throne, von  
welchem mild zu mir ein Vater spricht! wol, daß der Vater treu  
zu seinem Sohne so lieb ich bin und ich auch nicht.  
Ach him der Erde Ende. Heil an new Vaterlande! Des  
Abends nur ist das die Welt als ein. Ich bin ein Preuße  
(Deutscher), mit ein Preuße (Deutscher) sein.

3. Wo Viel und Träne soll ich mich dem Throne, von  
welchem mild zu mir ein Vater spricht! wol, daß der Vater treu  
zu seinem Sohne so lieb ich bin und ich auch nicht.  
Ach him der Erde Ende. Heil an new Vaterlande! Des  
Abends nur ist das die Welt als ein. Ich bin ein Preuße  
(Deutscher), mit ein Preuße (Deutscher) sein.

## 87. O du Deutschland, ich muß marschieren.

1. O du Deutschland, ich muß marschieren! O du Deutsch-  
land ich muß von fort! O du Deutschland, ich muß marschieren!  
Zeit lang muß ich weiden, mein geliebtes Vaterland!

2. Nun ade, herzlühner Vaterland, so lebe wohl! Wohl  
ist mich noch einmal sehen, steigt an des Berges Höhen, schaut  
beroh in's tiefe Tal, ist er noch so lebendig!

3. Nun ade, herzliebte Mutter, nun ade, so lebe sie wohl!  
Hat sie mich zum Schmerz geliebt, die Feinde ausserfören  
O du grausam's Herzleid!

4. Nun ade, herzliebte Mädchen, nun ade, so lebe wohl!  
Liebster Schatz, tu nicht verzagen, hasten wir die Feinde schlagen,  
liebster Schatz verzage nicht! Du bleibst noch mein frisches Licht.

5. Nun ade, herzliebster Bruder, nun ade, so lebe wohl! Weil  
wir jeha müssen scheiden, ist das Vaterland zu breiten. Und muß  
gehen vor den Feind, drum so manchen Mädchen weim!

6. Nun ade, herzliebte Schwester, nun ade, so lebe wohl!

Liebste Schwester, ich muß sagen, ich mag dich sehr, dein Grün ver-  
gessen, weiß du mich so sehr geliebt, drum ist ich in ganz betrübt!

7. Die Trompeter hört man blasen dort auf jener grünen  
Weid! O wie lieblich tun sie blasen! Vater und Mutter zu ver-  
lassen und zu ziehen in den Streit. O du grausam's Herzgeleid.

8. Große Kugeln hört man sausen, aber kleine noch viel mehr!  
O so bitt'n wir Gott im Himmel, o so bitt'n wir Gott im Himmel,  
wenn's nur einmal Friede wär!

## 88. Was glänzt dort vom Walde.

(Th. Körner)

1. Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein? Hör's  
näher und näher brausen! Es zieht sich herunter im düstern  
Reich'n und gellende Hörner erschallen darein und erfüllen die  
Seele mit Grausen. Und wenn ihr die schwarzen Gefellen fragt:  
Das ist Lühow's wilde, vertrogene Jagd! :.

2. Was zieht dort rasch durch den finstern Wald, und streift  
von Bergen zu Bergen? Es legt sich in nächtlichen Hinterhalt,  
das Hurra jauchzt und die Büchse knallt, es fallen die fränkischen  
Schergen. Und wenn usw.

3. Wo die Aebn dort glühen, da brauset der Rhein, der  
Wütrich geborgen sich meinte, da nahte es schnell wie Gewitter-  
schein und wirft sich mit rüstigen Armen hinein und schwimmt  
an das Ufer der Feinde. Und wenn usw.

4. Was braust dort im Tale die laute Schlacht? Was schlagen  
die Schwerter zusammen? Wüth'herzige Reiter schlagen die  
Schlach! und der Funken der Freiheit ist glühend erwacht und  
lodert in blutigen Flammen. Und wenn usw.

5. Wer scheidet dort rüchelnd im Sonnenlicht, unter winselnde  
Feinde gebettet? Es zuckt der Tod auf dem Angesicht, doch die  
wackern Herzen erzittern nicht, das Vaterland ist ja gerettet!  
Und wenn usw.

6. Die wilde Jagd und die deutsche Jagd auf Hentersblut  
und Thronen! Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und ge-  
klagt, das Land ist ja frei und der Morgen tagt, wenn wir auch  
nur sterbend gewannen! Und von Enkeln zu Enkeln sei's auch  
gesagt! :. Das war Lühow's wilde, vertrogene Jagd! :.

## 89. Strömt herbei ihr Völkerscharen.

(Sternau.)

1 Strömt herbei, ihr Völkerscharen, zu des deutschen Rheines  
Strand! Wollt ihr echte Lust erfahren, o so reichet mir die Hand.



Nur am Rheine will ich leben, nur am Rhein geboren sein.  
die Berge tragen Neben und die Neben gold'nen Wein.

2. Mögen tausend schöne Frauen loden auch mit aller Pracht,  
wo Italiens schöne Auen, wo in Düften schwebt die Nacht, nur am  
Rheine will ich lieben, denn in jedes Auge Schein :; hebet  
feurig es geschrieben: Nur am Rheine darfst du frein.

Mag der Ranzmann eifrig loben seines Weines Altkewalt,  
mag er voll Begeist'ring toben, wenn der Kork der Flasche knallt.  
nur am Rheine will ich trinken einen echten deutschen Trank,  
.. und so lang noch Pecher bläsen: töne lauh ihm Lob und  
Tanz.

4. Hab' ich nun gelebt in Weine und geliebt voll Zügelheit  
und getrunken manche Tronne, wondr' ich ern zur Ewigkeit. Nur  
am Rheine will ich sterben, groß am Rheine nur ein Grab,  
:: und des letzten Glases Scherben werft nur in die Grufi  
hinab. ::

## 90. Grüße an die Heimat.

(HUBER-KRUMHOLTZ)

1. Nach der Heimat mocht ich wieder, nach dem teuren Vaterort:  
wo man singt die frohen Lieder, wo man spricht ein trautes Wort,  
sei begrüßt in weiter Ferne, teure Heimat sei begrüßt.

2. Deine Täler, deine Höhen, deiner heiligen Wälder Grün, o die  
möcht ich wieder sehen, dorthin, dorthin möcht ich ziehn: sei begrüßt  
in weiter Ferne, teure Heimat sei begrüßt.

3. Doch mein Schicksal will es nimmer, auch die Welt ich wand-  
ern muß, trautes Heim, dein den ich nimmer, trautes Heim, dir gilt  
mein Gruß: sei begrüßt in weiter Ferne teure Heimat sei begrüßt.

## 91. Haßgesang gegen England.

(GUTHRIE)

Was schiert uns Russe und Franzose?  
Schuß wider Schuß und Stoß wider Stoß.  
Wir lieben sie nicht, wir hassen sie nicht.  
Wir schätzen nur Wechsel und Wagganpan;  
Wir haben nur einen einzigen Haß  
Wir haben nur einen einzigen Feind, den alle ihr wißt,  
Er sitzt geduckt hinter der grauen Müt,  
Voll Leid, voll Wut, voll Schläge, voll List,  
Durch Wasser getrennt, die sind doch als Blut.  
Wir wollen treten in ein Gericht,  
Einen Schwur zu schwören Gesicht zu Gesicht,  
Einen Schwur von Erz, den verblüht kein Wind,  
Einen Schwur für Kind und Kinder sind.

Vernehmst das Wort, jagt nach das Wort,  
 Es wälze sich durch ganz Teulischland fort,  
 Wir wollen nicht lassen von unserem Haß,  
 Wir haben alle nur einen Haß,  
 Wir lieben vereint, wir haßen vereint,  
 Wir alle haben nur einen Feind: England, England, Engeland  
 Nimm du die Kasse der Erde in Geld,  
 Baue Wälle aus Barren von Gold,  
 Bedecke die Meerflut mit Bug bei Bug,  
 Du rechnest flug, doch nicht flug genug,  
 Was schiert uns Ruße und Franzos,  
 Schuß wider Schuß und Stoß um Stoß,  
 Wir kämpfen den Kampf mit Bronze und Stahl,  
 Und schließen Frieden irgend einmal.  
 Doch dich werden wir haßen mit langem Haß,  
 Wir werden nicht lassen von unserem Haß,  
 Haß zu Wasser und Haß zu Land,  
 Haß des Hauptes und Haß der Hand,  
 Haß der Hammer und Haß der Kronen,  
 Drosselnder Haß von siebzig Millionen,  
 Sie wollen nicht lassen von ihrem Haß,  
 Sie haben alle nur einen Haß,  
 Sie lieben vereint, sie haßen vereint,  
 Sie alle haben nur einen Feind: England, England, Engeland

komponiert von Fr. Mayerhoff, für Bariton und Klavier 1.50, für  
 Männerchor, Part. u. Stimmen

Landstur Curt Koilhe

I-R. N.178.

kom, 2.Ers.Bat

Kamenz i Sa

Musikverlag Hans Kehler, Trier.

# Taschenliederbuch

für

Trompete, Cornet à Piston, Pothorn, Violine,  
Mandoline, Flöte oder Klarinette.

Eine Sammlung von über 100 Gebirgs- und Volks-  
liedern, Opern, Arien, Liedern, Märschen  
u. s. w.

leicht spielbar geeignet von

**F. v. P.**

Preis M. 1.50 netto.

Viele Tausend Exemplare sind von dieser konkurrenz-  
losen Sammlung abgesetzt.

Bei Bedarf von Musikinstrumenten, Saiten und Bestand-  
teilen wollen Sie meinen illustrierten Instrumentenkatalog  
kostenlos verlangen.

# „Die Krone im Rhein“

(Gedicht von Ernst van Desteouches)

Komponiert von Carl Menter.

Nicht zu verwechseln mit der Komposition „Das Herz am Rhein“ ist dieses Opus eine der herrlichsten Gaben

## Waterländischer Dichtung,

welche Hofkapellmeister Menter glücklich und vollständig vertonte. Das Lied hat bereits eine riesige Verbreitung erfahren. In Bayern ist es in den Schulen und öffentlichen Unterrichtsanstalten amtlich eingeführt. Es erschien in folgenden Ausgaben:

für 1 Singstimme mit Klavier	Preis 1.50 Mk.
für Singstimme oder einstimmigen Chorgesang, jede Stimme	0.10 „
für 4stimm. Männerchor bearbeitet von Hermann Sonnet	Partitur 1.20 „
	4 Stimmen 1.20 „
Orchesterbearbeitungen vorläufig abschriftlich.	

Ein neues Seemannslied von erareisender Wirkung ist:

# „Matrosengrab“

(N. v. Sylvius)

Komponiert von Hermann Sonnet.

Preis für Klavier und Gesang	1.— Mk.
„ „ Salon-Orchester	1.50 „
„ „ 4stimmigen Männerchor / Partitur	0.80 „
	4 Stimmen 0.80 „
„ „ Blech- oder Harmonie-Musik	2.— „
„ „ großes Orchester	2.— „

Ueber 20 000 abgesetzte Stimmen

verkünden den Siegeslauf dieser neuen Weise des badischen Komponiers